№ 5. Freitag, 6. Januar 1893. 6. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis:
durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund“,
mit der Wochenbeilage:
„Dortmunder Lustige Blätter“
nur 10 ₰ mehr.
Bei der Post mit den Beilagen:
Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis:
die sechsgespaltene Petitzeile,
15 ₰ für lokale Geschäftsinserate,
20 ₰ für übrige Inserate,
40 ₰ für Reklamen.
Redaktion und Expedition:
Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404
Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Zwei schwere Tage für die westfälischen Kanoniere.

Erinnerung an den 4. und 5. Januar 1871.
Von Einem der dabei gewesen,
für den „General-Anzeiger“ geschrieben.
(Schluß.)

Während der Veröffentlichung dieser Erinnerungen hat man dem Verfasser in liebenswürdiger Weise ein ihm bisher unbekanntes Buch: „Die Geschichte des westfälischen Artillerie-Regiments Nr. 7, von Premierlieutenant Moeves“ zur Verfügung gestellt, in welchem zu seiner Genugthuung die Tage des 4. und 5. Januar in ähnlicher Weise geschildert werden. Es sei mir gestattet, einige wesentliche Stellen daraus als Schluß meiner Plauderei den Lesern vorzuführen.

Ueber die Beschießung von Mezières sagt Premier-Lieutenant Moeves:

Auch bei der am 1. Januar fortgesetzten Beschießung blieb die vielfach in Flammen gehüllte Stadt das nicht zu verfehlende Ziel. Von den Stellungen der preußischen Batterien waren bereits die Anzeichen der Störungen wahrzunehmen. Unheimliche Stille lagerte über der unglücklichen Stadt, nur unterbrochen durch die Detonation der einfallenden Geschosse.

Von allen bisher durch Beschießung genommenen Festungen erfuhr keine die zerstörende Wirkung des Artilleriefeuers in der Weise, wie Mezières.

Das Innere der Stadt bot fast den Anblick völliger Verwüstung; eine große Zahl von Gebäuden war ein Raub der Flammen geworden, ganze Straßen in Schutthaufen verwandelt.

Der Handstreich auf Rocroy veranlaßt den Verfasser zu folgenden anerkennenden Worten über die Haltung der Lawoniere:

Den Feldtruppen der 14. Division, welcher im Uebrigen nach dem Falle von Mezières die Wohlthat weitläufiger Kantonnements zu Teil wurde, sollte nur eine kurze Erholung vergönnt sein.

Zu dieser Unternehmung wurden fünf Bataillone der 28. Infanterie-Brigade (Generalmajor von Woyna), das Husarenregiment Nr. 15 und die Feld-Batterien der Division bestimmt.

Es herrschte eine eisige Kälte in der sternenklaren Nacht; mühsam arbeitete sich Mann und Pferd auf der glatten, bergauf und bergab führenden Straße weiter.

Da die Schärfung des Hufbeschlages sich schnell abnutzte und die Pferde fortwährend ausglitten, so gingen bald alle Berittenen zu Fuß, die Tiere am Zügel führend. Ungeachtet aller Mühseligkeiten befanden sich indeß die Truppen, bei dem sie beseelenden vorzüglichen Geiste und durch das Geheimnisvolle des nächtlichen Unternehmens angeregt, in der besten Stimmung.

Nach einem Marsche von vier Meilen, bei welchem das knirschende Geräusch der Räder auf der festgefrorenen Schneedecke die allgemeine Müdigkeit noch vermehrte, traf das Detachement bei Tagesanbruch in der südlichen Umgebung von Rocroy ein. Ein dichter Nebel, welcher auf wenige Hundert Schritte Alles einhüllte, entzog die Festung den Blicken, sodaß ihre Lage nur nach der Karte erraten werden konnte.

Von der Festung war auch jetzt noch nichts zu sehen; einen Augenblick schien die Spitze des Kirchturms in einem flüchtigen Sonnenstrahl zu erglänzen.

Eine Beobachtung der Schüsse blieb allerdings durch den immer dichter werdenden Nebel gänzlich ausgeschlossen. Die feindliche Artillerie, die über einige fünfzig Geschütze verfügte, antwortete in den Nachmittagsstunden mit großer Lebhaftigkeit.

Eine große Zahl von Geschossen schwereren Kalibers schlug ohne Wirkung mit einer Heiterkeit erregenden Regelmäßigkeit in den etwa 500 Schritt vor den preußischen Batterien liegenden Grund.

Nachdem die Dunkelheit hereingebrochen, auch schon einzelne Batterien ihre gesamte Munition verschossen hatten, wurde das Unternehmen als aussichtslos aufgegeben.

Im unerfreulichem Gefühl umsonst bestandener Mühseligkeiten, trat das Detachement den Rückmarsch auf Mezières an, als Alles durch die Kunde freudig überrascht wurde, daß Rocroy noch in letzter Stunde kapituliert habe.

Die übrigen Truppen des Generals v. Woyna marschierten die ganze Nacht hindurch bei unverminderter Unbill der Witterung auf denselben glatten und ermüdenden Wegen, wie Tags zuvor nach der Umgebung von Mezières zurück, wo sie am 6. Januar zwischen 3 und 4 Uhr morgens, einzelne Batterien noch später, in den alten Quartieren wieder eintrafen. Der Handstreich auf Rocroy war eine der größten Anstrengungen des ganzen Feldzuges.

Zu den Mühseligkeiten eines binnen 26 Stunden ausgeführten Marsches von 7—8 Meilen, bei bitterster Kälte, auf bergigen und spiegelglatten Straßen, welche dem Fuße jeden Halt versagten, gesellte sich die ebenso drückende Entbehrung eines ausreichenden Verpflegung, da die von den Mannschaften mitgenommenen Mundvorräte völlig durchfroren und ungenießbar geworden waren.

Ungeachtet dessen erlahmte von den westfälischen Kanonieren kein Einziger in der freudigen Hingebung an seine Pflicht, alle Mühseligkeiten ertragend mit jener Unverdrossenheit und zähen Ausdauer, welche von jeher einen hervorragenden Zug ihres Volksstammes bildeten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar.

— Zur Neujahrsansprache des Kaisers an die kommandirenden Generäle wird auf dem Umwege über ein englisches Blatt noch gemeldet, der Kaiser habe vor denselben in den denkbar stärksten Ausdrücken seine Ansicht über den Militärentwurf ausgesprochen und den Generälen versichert, er sei von der absoluten Notwendigkeit der Durchsetzung der Maßregel überzeugt und sei entschlossen, sie durchzusetzen; er werde nicht zaudern, alle, welche sich ihm darin widersetzten, zu zerschmettern. Letztere Worte sollen an die Adresse der höheren Militärs gerichtet sein und sollen diesen bedeuten, daß sie abzudanken hätten, falls sie zu der neuen Maßregel in Widerspruch verblieben. — Von anderer Seite wird in Abrede gestellt, daß der Ausdruck „zerschmettern“ diesmal wieder gefallen sei. Doch wird bestätigt, daß die etwa dissentirenden Militärs nach der angedeuteten Richtung hin verwarnt worden seien. Graf Caprivi sagte im Reichstage am 13. Dezember v. J., jeder hochgestellte General habe die Möglichkeit, seine Anschauungen in wichtigen militärischen Dingen täglich direkt an den Thron zu bringen. Ob von dieser Möglichkeit in den letzten Wochen Gebrauch gemacht worden ist oder ob nunmehr, nach der Ansprache des Kaisers, davon noch Gebrauch gemacht werden wird, bezw. in welchem Umfange und mit welchem Erfolge, wäre interessant, zu erfahren. — Derjenige hochgestellte General, welcher als der entschiedenste Gegner der Militärvorlage bekannt geworden, ist, wie man weiß, der General-Oberst Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg. Dieser aber zieht es vor, seine abweichende Meinung anonym in seinem Hamburger Leiborgan vertreten zu lassen.

Holland.

— Ernste Unruhen der Arbeitslosen aus den Provinzen Friesland und Overyssel werden gemeldet. In Zwartsluis zertrümmerten die Arbeitslosen die Fensterscheiben an den Häusern der wohlhabenden Einwohner und warfen die Polizei mit Steinen, welche ihrerseits von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Ein Arbeiter wurde getötet, zahlreiche verwundet und verhaftet. In Fekel feuerten die Arbeitslosen auf die Polizei. Es fanden wiederholt Zusammenstöße und Verhaftungen statt. Die Gouverneure der Provinzen Groningen und Friesland fordern Verstärkungen für die Polizei und melden, daß die Lage sehr gespannt sei. In Sappemeer feuerte die Gendarmerie in die Volksmenge; dabei gab es zwei Tote, fünf Schwerverwundete und zahlreiche Leichtverwundete.

Aus Kamerun.

Ueber die bereits gemeldete Niederwerfung des Bakoko-Aufstandes in Kamerun sendete der stellvertretende Kanzler Wehlau vom 29. Oktober v. J. einen langen Bericht, dem wir nach dem „Deutschen Kolonialblatt“ folgendes entnehmen:

Der am Sanaga oberhalb Malimba und am Kwakwafluße ansässige mächtige Volksstamm der Bakokos begann in jüngster Zeit, das System der Handelssperren, deren Durchbrechen von jeher als eine der Aufgaben der Regierung galt, mit rücksichtslosester Schroffheit durchzuführen. Die Bakokos sprachen es offen aus, der Handel mit der Bevölkerung flußaufwärts, insbesondere mit der oberhalb Idia wohnenden, sei von Alters her ihr Privilegium, dieser Zwischenhandel müsse sie ernähren, sie brauchten nicht zu arbeiten.

Jedes von Malimba oder Kamerun nach Idia auf Handel fahrende oder von Idia zurückkehrende Schiff wurde von den Bakokos überfallen, ausgeraubt, die Besatzung davongejagt. Gegen die Weißen im Flusse nahmen sie eine drohende Haltung an. Ueber den Erfolg der Expedition heißt es dann:

Bei meiner Bereisung des Sanaga Ausgangs September benahmen sich die Adogonienleute mir gegenüber bubenhaft; als ich das Dorf betrat, lag ein Mann mit geladenem Gewehr bereits auf die Lauer, um mich aus nächster Nähe niederzuschießen. Nur der Einfluß einiger verständiger Dorfgenossen vermochten ihn hiervon abzuhalten. Beim Vorüberfahren bei Dipaka unweit Bona-Nyan, wurde ich auf dem Gouvernementsfahrzeug „Soden“ aus einer Entfernung von etwa 100 Metern von einer regelrechten Salve überschüttet.

Sämtliche Europäer im Sanaga waren darüber einig, daß eine Züchtigung erfolgen müsse. Der Wörmannsche Vertreter im Sanaga rettete unter dem Schutze von zehn ihm von der Regierungsstation Idia überlassenen Soldaten seine Waren und Vorräte nach Malimba. Nach seiner Abreise steckten die Bakokos sowohl die Toko-, wie die Etoke-Faktorei in Brand; beide Handelsstätten sind vollständig vernichtet.

Am 6. Oktober brach Herr Wehlau mit 69 Mann der Polizeitruppe, deren Exerziermeister Lewonig und dem Gouvernements-Beamten Gillwald auf dem Fahrzeug „Soden“ von Kamerun auf. Bei dem Kamerunerr Fischerdorf Epafi schlossen sich ihm etwa 1300 Bell-, Joß-, Tokoto-, Muskoko-, Hickory-, Bonendale-, Yebabe-, Akwa-, und Deidoleute freiwillig an. Bei der Fahrt stromaufwärts wurden am Ufer befindliche Kwakwaleute niedergeschossen. Der Hauptherd des Aufstandes, das Tokodorf Bona-Nyan, ward am 7. Oktober zerstört, die Bewohner wurden am folgenden Tage in den Urwald verfolgt. Ferner wurden Tag für Tag Dörfer zerstört und niedergebrannt und besonders die Kwakwaleute energisch gezüchtigt. Am 16. Oktober war das Rachewerk vollbracht. Unter den Bakokos herrscht seither Hungersnot. Die Häuptlinge haben um Frieden gebeten. Von deutscher Seite wird eine Kriegsentschädigung verlangt.“

Die Erwerbsverhältnisse in Berlin.

„Seit dreißig Jahren“, so schreibt man der Berliner „Volkszeitung“, „sind die Erwerbsverhältnisse in Berlin nicht so ungünstig gewesen, wie jetzt, und was der bevorstehende Winter bringen wird, das läßt sich nicht mit Sicherheit voraussetzen, wird aber nach Lage der Sache zweifellos wenig Erfreuliches sein. Wenn schon im verflossenen Winter die starke Arbeitslosigkeit die indirekte Ursache zu den Februarkrawallen gegeben hat, so sind in diesem Winter diese Verhältnisse noch trauriger als früher. Das Baugeschäft hat in diesem Sommer eine Flaue gezeigt, die lähmend und schädigend nach allen Richtungen wirken und fast alle anderen Betriebszweige in Mitleidenschaft ziehen mußte.

Große Fabriken, selbst solche, in denen sonst die Fabrikation von Torpedos und anderen Kriegsartikeln betrieben wurde, arbeiten schon seit langen Monaten vielfach mit beschränkter Arbeitszeit und setzen tageweise aus. Selbst solche Fabrikationszweige, für welche jetzt „Saison“ ist, florieren nicht nur nicht, sondern sind weit unter ihre sonstigen täglichen Leistungen und wöchentlichen Lieferungen heruntergegangen.

So wird bei Bechstein schon seit Monaten mit eingeschränkter Arbeitszeit gearbeitet, zuerst infolge der Verkehrssperre nach und über Hamburg, dann aber auch wegen der allgemeinen Geschäftsflaue, die sich in allen Verlandtgeschäften und Exportartikeln mit erschreckender Wirkung zur Geltung bringt. Kamerun und Ostafrika haben daran leider bisher so wenig geändert, wie die Wahl des neuen amerikanischen Präsidenten. Als der richtige Wertmesser für die absolute Geschäftsflaue darf wohl die an sich gewiß gelungene Berliner Möbelausstellung bezeichnet werden.

Die infolge derselben erteilten oder abgeschlossenen Verkäufe sind — wenn man von den für die Lotterie gemachten Ankäufen absieht — gleich Null, weil weder die Arbeiter, noch die kleinen und selbst die großen Gewerbetreibenden im Stande sind, über die notwendigsten Ausgaben hinaus einem Bedürfnisse Befriedigung zu verschaffen. Selbst in der Lampenfabrikation ist, obgleich jetzt die denkbar günstigste Zeit sein müßte, eine solche Flaue vorhanden, daß in einigen Fabriken schon seit Monaten mit halber Arbeitszeit gearbeitet wird, das Ideal des achtstündigen Normalarbeitstages also überholt ist. Dieselbe traurige Erscheinung zeigt sich in der Schneiderei und in der Möbelfabrikation, beide in Berlin zu höchster Blüte entwickelt. In dem letzteren Erwerbszweige, der gerade hier zu den größten gehört, stockt schon seit Jahresfrist der Export, und damit sind hunderte der leistungsfähigsten Personen lahmgelegt, Bildhauer, Möbelpolierer, Fraiser, Tapezierer, Gürtler, sie alle in mehr oder weniger großem Umfange geschädigt.

Uns ist eine große Anzahl von Geschäften bekannt, bei welchen die Not der Zeit nur mit den größten Anstrengungen überwunden wird, früher ganz unbekannte Entbehrungen ertragen werden, nur um die Existenz zu erhalten und den Ruf des Geschäftes nicht zu schädigen.

Wenn es möglich ist, daß z. B. in einem Barbiergeschäft in der Friedrichstadt — der Inhaber hält einen Gehilfen und einen Lehrling — Tageseinnahmen von 40 Pfg., 60 Pfg. und einer Mark, in einem anderen 1,50 Mark, 2,50 Mk. und an einem Sonnabend 6,80 Mk., an einem Sonntage — dem eigentlichen „Haupttreiber“ für die Wochenmiete — 11,90 Mk. zu verzeichnen sind, und wenn diese Verhältnisse nicht etwa vereinzelt, sondern dutzendweise durch Zahlen zu belegen sind, dann sollte man doch diese Erscheinungen beachten. Manche Kaffeelokale in der Friedrichstadt, also der besten Geschäftsgegend Berlins, haben seit Jahresfrist noch nicht an einem Tage die Hälfte der Tageseinnahme früherer Jahre zu verzeichnen gehabt. Und doch handelt es sich hier um tägliche Bedürfnisse der allergewöhnlichsten Art, um Entbehrungen, welche sich Handwerksgesellen, Arbeiter, Comptoirdiener usw. auferlegen müssen.

Und die Inhaber der Läden mit Artikeln für die Bedürfnisse der „kleinen Leute“? Sie stehen in der Ladenthür, warten vergebens auf Kunden und vertrösten sich mit dem Nachbar, dem es genau so geht wie ihnen, auf's Weihnachtsgeschäft. Und angesichts dieser Verhältnisse, von denen sich Jeder durch Augenschein und Nachfrage Kenntnis

---

Schloß Erlenhof.

Roman von O. Bach.

21 (Nachdruck verboten.)

Daß sich während dieser für Hertha so traurigen Zeit Rudolf Sternau ihr zu nähern suchte, ging anfangs spurlos an ihr vorüber. Der Sinn für die Schönheit und Liebenswürdigkeit ihres Vetters wollte ihr ebenso wenig aufgehen, wie sie an seiner lebhaften, doch oberflächlichen Unterhaltung kein Gefallen finden konnte, allein endlich siegt ihr Trotz, ihr tief beleidigtes Gefühl über das Mißbehagen, welches Rudolf ihr eingeflößt. Sie ließ sich, um Graf Bredow ihre Qual nicht zu verraten, die sehr offen zutage tretenden Huldigungen des jungen Verwandten gefallen; sie war im Bredows Gegenwart freundlich zu Rudolf, so schwer es ihr auch wurde und arbeitete dadurch nur Nora in die Hände, welche die Karten geschickt gemischt hatte.

Daß sich Rudolf weder der Liebe, noch des Vertrauens Herthas rühmen konnte, daß sie, wenn sie im engen Familienkreise zusammen waren, jede Annäherung Rudolfs eifrig zurückwies, ahnte Graf Bredo nicht; er war in die feine Schlinge gegangen, die ihm Nora gelegt, und wenn er auch schwer und bitter darunter gelitten hatte, daß er sich in Herthas Empfindung für ihn geirrt, daß die schönen seelenvollen Augen des jungen Mädchens gelogen, wenn sie bei seinem Anblick freudig aufgeleuchtet und eine nur dem liebenden Herzen verständliche Sprache gesprochen, so war er doch zu sehr Mann, um seine herbe Enttäuschung zu verraten.

Daß in der That in Rudolfs Herzen ein leidenschaftliches Gefühl für Hertha aufgeflammt war, gestand sich dieser nicht ein; er mußte ja, um Noras und seines Vaters Willen, gute Miene zum bösen Spiele machen und um Herthas Gunst werben, so fest er auch wußte, daß ihm das gesteckte Ziel unerreichbar war.

Allein zu seinem geheimen Entsetzen fühlte er, daß es gefährlich ist, mit dem Feuer zu spielen und eine Leidenschaft, die man heuchelt zur Wahrheit werden kann, wenn das Mädchen dem sie gezeigt wird, jung, schön, unschuldig und, was bei Männern von der Art Rudolfs schwer in die Wagschale fällt, kühl und unnahbar bleibt und ihre keusche Jungfreulichkeit nichts von den Stürmen ahnt, die sie unbewußt in der Seele eines heiß begehrenden, an leichte Siege gewöhnten Mannes anfacht.

Welch gewagtes Spiel Rudolf Sternau begonnen, gestand er sich selbst nicht ein; sein grenzenloser Leichtsinn, seine Charakterlosigkeit verhinderten es, die Gefahr zu sehen, die ihm, Hertha und einer Dritten drohte, wenn es ihm gelang, die Liebe der holden Kousine zu erringen und dadurch dem vom Vater in Aussicht genommenen Ziele näher zu rücken.

Jedenfalls suchte er die Kette, die er sich selbst angelegt, zu lockern, wenn es ihm auch unmöglich wurde, sie ganz abzustreifen.

Die heutige Begegnung mit der reizenden Sängerin gab der Baronesse Sternau viel zu denken; sie behielt den Bruder scharf im Auge und es gelang ihm nicht, so viel freie Zeit zu gewinnen, als er bedurft hätte, um Felicien in dem weitläufigen Garten aufzusuchen und ihr die nötigen Kommentare für sein Wesen zu geben oder irgend eine Geschichte zu erfinden, die das angeflammte Mißtrauen gegen ihn, das er in ihren Augen gelesen, wieder einschläferte.

Nora gelobte sich, die junge Dame nicht aus ihrer Erinnerung verlieren zu wollen; bei ihr fand sie wohl den Faden, der sie aus dem Labyrinthe führte und ihr eine Erklärung gab für Rudolfs unbegreifliches Zögern, bei einer für ihn und die ganze Sternausche Familie so überaus wichtigen Frage, die nach Noras innerster Ueberzeugung nicht nur in Betreff der finanziellen Verhältnisse, sondern auch noch in anderer Beziehung zur Zufriedenheit aller gelöst werden mußte.

Herthas Geschick sollte unzertrennbar mit der Familie Sternau verknüpft werden; ihre Ehre identisch sein mit der ihrer Verwandten; erst dann konnte Nora wieder frei atmen; erst auf die Verwirklichung ihrer geheimen Wünsche bauen; erst dann hoffen, das auch die Schatten weichen würden, die sich auf den Geist der Mutter gelegt und Nora eine Gefahr zeigten, die ihr und den Ihrigen drohte.

Es galt also vor allen Dingen, sich Klarheit über Rudolfs Verhältnis zu der jungen Italienerin zu verschaffen, die ihr heute plötzlich, wie eine Offenbarung, erschienen war. Jetzt, wo sich die Sphynx entschleiert hatte, sollte es Nora nicht schwer werden, das Schicksal des Bruders in die Bahnen zu lenken, die sie ihm anweisen mußte.

Der Abend, den die kleine Gesellschaft im zoologischen Garten verlebte, verlief rasch, aber nicht recht befriedigend. Außer Else und Baumann, die ganz in einander aufgingen und von dem nahen Zeitpunkte schwärmten, der ihnen eine ewige Verbindung in Aussicht stellte, war Jeder zu sehr mit den eigenen Gedanken beschäftigt, um unbefangen heiter sein zu können.

Noras rascher, intriguanter Geist hatte im Fluge sich einen Plan zurechtgerückt, der sie in die Nähe der interessanten Fremden führen sollte; Rudolf fühlte sich bewegt und gedrückt durch die Anwesenheit Feliciens, deren leidenschaftliches Temperament er fürchten mußte, wenn sie eine Ahnung von den Beziehungen bekam, die er, gegen Recht und Gewissen, mit Hertha anzuknüpfen bemüht war.

Graf Bredow suchte den Schmerz zu betäuben, den er empfand, wenn Rudolf seine verwandtschaftlichen Rechte an Hertha in einer ihn und sein Empfinden verletzenden Weise geltend machte, und Hertha litt tausend Qualen bei der Annäherung des jungen Mannes an Nora, die ihr, nachdem er sie selbst ausgezeichnet hatte, unerklärlich war.

Ein Mann wie Bredow durfte nach ihrer Meinung eigentlich keinen Gefallen an einem Mädchen wie Nora finden; er mußte an den seelischen Gehalt größere Ansprüche stellen; er mußte das echte Gold, das in einem edlen, wahrhaftigen Frauenherzen ruht, von dem Scheingolde zu unterscheiden wissen; vor allen Dingen aber mußte er selbst die Wahrheit über alles Andere stellen und ihr sagen, was ihn ihr entfremdet hatte.

Zerstreut, unruhig überließ sich Hertha ihren quälenden Gedanken; sie hatte ja Niemanden, dem sie ihr Weh anvertrauen konnte, Niemanden, der sie verstand.

In Bredow hatte sie gehofft, einen Freund, einen Ratgeber gefunden zu haben, in ihm, der ihr beim ersten Sehen Vertrauen eingeflößt, dem ihr Herz die ersten, schönsten Blüten entgegengebracht, den sie, in diesem Momente fühlte sie es, mit namenloser Pein liebte, mit dem ganzen Feuer eines unentweihten Herzens, dem sie aber entsagen mußte, weil er ihr Gefühl nicht teilte, sondern sich eine Andere gewählt hatte.

Auch in die ferne Vergangenheit schweiften sie jetzt ihre Gedanken, und dabei tauchte die freundliche Gestalt des Pfarrers Riedel auf, den sie, seit er in Berlin lebte, nur selten sah und sprach, da sein Wirkungskreis fast seine ganze Zeit in Anspruch nahm, und seine Stellung dem alten Sternau gegenüber nicht erlaubte, ohne stichhaltigen Grund dessen Haus zu betreten, so sehr ihn auch sein für Hertha besorgtes Herz dorthin zog.

Daß sie in jeder Lage auf seine Teilnahme und Hilfe rechnen konnte, wußte Hertha; bei ihm hatte sie Verständnis für ihre kindischen Leiden und Freuden gefunden; er hatte die Zweifel zu lösen gesucht, die bei religiösen Fragen den heranreifenden Geist beschäftigten; seine milden, humanen, vom Geiste der echten Liebe durchwehten Anschauungen hatten sich auf sie übertragen.

Wie vor die Seele bezaubert stand das Bild des ernsten, dabei doch nie finsteren Mannes da, während sie den banalen Worten Rudolfs zerstreut zuhörte und ihre brennenden Augen Nora und Bredow folgten, die eine Promenade durch den Garten machen wollten, während die beiden andern jungen Paare als Wächter der sehr rar gewordenen Plätze zurückblieben.

Riedel, Pfarrer Riedel! Ihm konnte sie vertrauen, was sie bedrückte; er würde ihr erklären, was ihr noch unfaßbar war; ihm mußte, wollte sie ihr ganzes Herz enthüllen; er hatte das Recht, einen Blick in ihr Inneres zu werfen, wie sie ja, als sein einstiges Beichtkind, die Verpflichtung hatte, ihm Alles, auch die geheimsten Tiefen der Seele zu entschleiern.

Sie kam sich plötzlich nicht mehr so einsam, so verlassen, so verloren in der Welt vor. Er blieb treu und fest, eine Säule, auf die sie sich stützen konnte; er war kein hin und her schwankendes Rohr wie Bredow, der sich von ihr zu Nora gewendet.

Nora hatte ihre suchenden Augen vergebens umhergeschickt, um die Gestalt der sie lebhaft beschäftigenden Frau unter dem Strome Gleichgiltiger herauszufinden, wie sie vergebens Alles aufgeboten, um endlich aus dem Munde Bredows das beglückende Wort zu hören, daß er, nach Noras Meinung, schon längst hätte aussprechen müssen.

Ihre schwarzen Augen hingen in leidenschaftlicher Glut an dem ein wenig zu ihr herabgeneigten Antlitz des schönen Mannes; ihre kleinen Hände legten sich zuweilen, wie zufällig, auf den Arm Bredows, in den Wunsch, über Hertha zu siegen, ihr den Besitz des geliebten Mannes streitig zu machen, mischte sich das sehnsüchtige heiße Verlangen, ein Wort der Liebe aus dem stolzen Munde zu hören, der bisher noch kein zärtliches Wort für sie gehabt.

Ihre leidenschaftliche Natur drängte sich zu ihm hin, sie mußte über ihn siegen, ihn erringen um jeden Preis, wenn er auch jetzt noch, unbegreiflicher Weise, ihren Reizen widerstanden hatte.

Sie kehrte verstimmt von ihrer Promenade zurück; den angestrebten Zweck hatte sie nicht erreicht, und da der Abend weit vorgeschritten war, so rüsteten sich unsere Bekannten zum Verlassen des Gartens.

Nora hatte den Arm Bredows angenommen; Hertha schritt neben Rudolf, ohne sich auf ihn zu stützen, ernst und wortlos der nahen Wohnung zu. Else und Baumann plauderten lustig mit einander.

Das junge Mädchen deutete auf Nora, die sich so dicht an den Grafen anlehnte, daß ihr Kopf fast die Schultern des jungen Mannes berührte.

„Du“, raunte Else ihrem Verlobten zu, „ich glaube, die Baronesse Sternau hat das große Los und Hertha eine Niete in der Lebenslotterie gezogen. (Forts. folgt.)

verschaffen kann, neue Steuern und neue Militär-Erhöhungen! Der Rest ist Schweigen."

Das Ausfallthor von Belfort.

Wir erwähnten kürzlich einen Artikel aus der Zeitschrift „Im neuen Kurse" über „Das Ausfallthor von Belfort." Es war darin Bismarck die Schuld beigemessen, daß wir 1870 Belfort nicht bekommen hätten. Die „Magdeburger Zeitung" tritt dieser Auffassung in folgender Weise entgegen:

„Daß von deutscher Seite Wert darauf gelegt wurde, mit Straßburg und Metz zugleich Belfort abgetreten zu erhalten, ist eine bekannte Thatsache. In den fünftägigen Verhandlungen, die der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien vorausgingen, hat sich der Streit hauptsächlich um Belfort gedreht. Wenn die Herausgabe dieses Platzes an Frankreich zugestanden wurde, so ist dies aber gewiß nicht aus dem Grunde geschehen, der in der Zeitschrift angegeben wird.

Die Sorge von einer Einmischung der Neutralen ließ auch deutscherseits den raschen Abschluß der Friedensverhandlungen wünschenswert erscheinen. Die Vertreter der französischen Regierung aber hatten zu erkennen gegeben, daß sie nur einen der beiden Plätze, Metz oder Belfort abtreten könnten; das Beharren bei der Forderung beider Festungen müsse die Fortsetzung des Krieges nach sich ziehen. Es galt also zu entscheiden, welcher von beiden Plätzen militärisch die größere Bedeutung habe, und zu diesem Zwecke sind von dem damaligen Grafen Bismarck, der selbst Metz, nicht nehmen, sondern sich mit der Sprachgrenze zufrieden geben wollte, die militärischen Autoritäten um Rat gefragt worden.

Auf ihr Gutachten hin, und dazu hat auch das des Grafen v. Moltke gehört, ist dann der Verzicht auf Belfort ausgesprochen und Metz gewählt worden. Fürst Bismarck selbst hat den Vorgang einmal später in einer Reichstagsrede wie folgt geschildert:

Es war Herr Thiers, der mir sagte: Eines können wir nur geben, entweder Belfort oder Metz; wenn sie beide haben wollen, dann wollen wir jetzt den Frieden nicht schließen.

Ich war damals sehr in Sorge vor der Einmischung der Neutralen und hatte mich schon seit Monaten gewundert, daß wir nicht einen Brief von diesen bekamen. Ich wünschte dringend, daß Thiers nicht genötigt werden sollte, nach Bordeaux zurückzukehren, um vielleicht den Frieden wieder rückgängig zu machen. Ich habe mich darauf mit unseren militärischen Autoritäten und namentlich mit meinem vor mir sitzenden Freunde (dem Grafen Moltke, der Reichstagsabgeordneter war) besprochen: können wir darauf eingehen, eines von Beiden zu missen? — und habe darauf die Antwort erhalten:

Belfort, ja! Metz ist 100 000 Mann wert; die Frage ist die, ob wir 100 000 Mann schwächer sein wollen gegen die Franzosen, wenn der Krieg wieder ausbricht, oder nicht.

Darauf habe ich gesagt: Nehmen wir Metz!

Diese Auslassung widerlegt schlagend das Gerede der Zeitschrift und den darauf begründeten Hinweis auf die Beziehungen Moltkes und Bismarcks zu einander.

Der Welfenfonds.

Der „Vorwärts" schreibt:

„Unsere Mitteilungen über die Welfenfonds-Quittungen haben auf das Volk der Welfen- und Reptilfonds-Stipendiaten gewirkt wie ein Paar sausende Peitschenhiebe auf eine Meute von Hunden. Nun — das war vorauszusehen und beabsichtigt. Eine Freude wollten wir den Betroffenen und Getroffenen nicht machen. Wenn nun hintenach Reptilblätter wie die „Kölnische Zeitung" und Verwandtes sich in die Brust werfen und als Theater-Catone von uns verlangen, wir sollten jetzt auch die Namen all nennen und noch sonstiges mitteilen, so lachen wir die Herren einfach aus und bemerken ihnen, daß der Bube, der gezüchtigt wird, nicht darüber zu bestimmen hat, wie die Züchtigung zu verabreichen ist. Namen! Ei! Weiset nicht jeder mit Fingern auf die Empfänger der Reptilgelder? Ueber wen ist denn etwa ein Zweifel?"

Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu:

Es ist nunmehr wohl der Schluß gestattet, daß der „Vorwärts" nicht in der Lage ist, Namen zu nennen, und daß diese angeblichen Quittungen gefälscht sind. Der Besitzer dieser Papiere ist mit denselben als Erpresser von Thür zu Thür hausieren gegangen, er hat je nach den Umständen sein Schweigen und sein Reden zum Kauf angeboten. Niemand hat es der Mühe wert erachtet, dem Manne Beachtung zu schenken; schließlich hat ihm die Sozialdemokratie Unterstand gegeben. Wir haben die Urteilskraft und die moralischen Qualitäten der Führer der Sozialdemokraten immerhin noch überschätzt: die Herren nehmen durchaus keinen Anstand, ehrenhafte und hervorragende Persönlichkeiten in der ehrenrührigsten und feigsten Weise zu verdächtigen, obschon das Material, welches sie in der Hand haben, sie vollständig in den Stand setzt, sich von der Haltlosigkeit dieser Verleumdungen zu überzeugen.

Die Pariser Presse freut sich, wie schon gemeldet, unbändig über die Enthüllungen des „Vorwärts". Die Blätter ergänzen die Namen willkürlich und erfinden zu den einzelnen Quittungen wahre Schauergeschichten, in denen König Ludwig von Baiern, Kaiser Friedrich und der Kronprinz Rudolph von Oesterreich die Hauptrolle spielen. So schreibt der „Jour":

So findet man auf der Liste der 100 Quittungen die Namen der Gräfin . . . (der Name ist ausgeschrieben) und der Gräfin . . . (folgt der Name), die lange Zeit den mächtigsten Einfluß auf den unglücklichen Ludwig II von Baiern ausübte. Bringt man die Daten der Ausbezahlungen der Welfenfondsgelder an diese Gräfin, an eine große Münchener Zeitung, an verschiedene Personen der nächsten Umgebung Ludwig II. mit dem Datum des Todes des Königs in eine Beziehung, so findet man, was sie bedeuten. Wirft diese Uebereinstimmung nicht ein verhängnisvolles Licht auf das geheimnisvolle Ende des unglücklichen Königs in den Binsen des geheimnisvollen Starnberger Sees? Wie ist es ferner zu erklären, daß Aerzte, Chirurgen, Geistliche und selbst Polizisten, die den Kaiser Friedrich während seines grausamen Leidens umgaben, Leute, die ihn nicht eine Sekunde verließen, die dazu dienten, die lästige Wachsamkeit der Kaiserin Viktoria beiseite zu schieben, daß sie gerade in dem Augenblick große Summen erhielten, wo, falls sie ihren Souverän wirklich ergeben gewesen wären, sie keine andere Sorge hegen durften, als ihn zu pflegen und zu retten? Wie erklärt es sich, daß ein starker Aderlaß des Welfenfonds zu gunsten von Agenten und Personen in Oesterreich-Ungarn stattfand grade in dem Augenblick, als der Erbe der habsburgischen Krone in Meyerling eines unerwarteten und dramatischen Todes starb? Welch seltsames Zusammentreffen! Und zu welchen Geheimnissen der Geschichte kann man in den Quittungen des Welfenfonds den Schlüssel finden? Das geht doch noch etwas über den Baron Reinach und den Cornelius Herz! usw.

Das ist Wahnsinn, so schreibt die „Köln. Ztg.", aber er hat Methode, die Methode der Verdächtigung und Verleumdung, die sich gegenwärtig in Frankreich so bewährt hat. Dafür, daß diese Schmutzfinken sie jetzt auch auf Deutschland anzuwenden wagen, ist in erster Linie ein deutsches Blatt, der Vorwärts, mit seiner namenlosen Verleumdung verantwortlich.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 5. Januar.

(Eisbahn.) Unsere Vergnügungs-Etablissements, wie „Fredenbaum", „Kronenburg" usw. waren in den schönsten Sommertagen nicht besser besucht, als in den letzten Tagen. Jeden Tag strömen tausende und abertausende Menschen hinaus, um auf den bei genannten Lokalen befindlichen Eisflächen sich herumzutummeln. Mancher, der jahrelang dem Eissport nicht mehr gehuldigt hat, schnallt jetzt wieder seine Schlittschuhe unter die Füße. Besonders auf der Bahn am „Fredenbaum" herrscht reges Leben. Die Eisbahn ist aber auch in einem, selbst den anspruchsvollsten Eiskünstler befriedigenden Zustande. Eine Musikkapelle läßt ihre lustigen Weisen ertönen, für warme und kalte Getränke ist bestens gesorgt und die Garderobe der „Läufer" wird sorgfältigst aufbewahrt. Abends wird die Eisbahn durch elektrisches Licht geradezu feenhaft beleuchtet. Sonntags und Mittwochs findet außerdem Konzert im Saale statt, sodaß also auch für die Nichtläufer bestens gesorgt ist.

(Verschmelzung) Nach längeren Verhandlungen ist in diesen Tagen die Vereinigung der beiden Männergesangvereine „Fidelio" und „Dortmunder Männergesangverein" (Dirigent Herr Lehrer Weider) zum Abschluß gelangt. Der neue Gesangverein hat den Namen „Dortmunder Liederkranz" erhalten und wird von Herrn Weider geleitet werden.

(Kampfgenossen-Verein.) Die am Neujahrstage im „Schwarzen Raben" einberufene Versammlung der Kampfgenossen war zahlreich besucht, sodaß es kein unbesetztes Plätzchen im Saale gab. Die angesetzte geschäftliche Tagesordnung wurde von dem Vorsitzenden, Kameraden Hilgemann, mit einem donnernden Hoch auf Kaiser Wilhem eröffnet. Vor Schluß der Tagesordnung sprach der anwesende Ehrenkamerad, Oberstlieutenant Freitag ungefähr Folgendes: „Werte Kameraden, Kampfgenossen! Es gereicht mir zur großen Freude, am Anfang des neuen Jahres in der Mitte von Kriegern zu weilen, welche alle durchdrungen und beseelt sind von dem Geiste, der unser Vaterland groß und mächtig gemacht hat. Die mir von dem Kampfgenossen-Verein gewordene Ernennung zum Ehrenmitgliede nehme ich dankend an, denn es kann unser Herz nur mit Stolz und Liebe zu Kaiser und Reich erfüllen, wenn man um sich blickend, die alten bärtigen Kriegsgestalten sieht. Lauter gute und brave Kameraden, welche in schwerer Zeit in den Kriegen 1864, 1866 und 1870 bereit waren und auch es jetzt noch sind, ihr Herzblut dem Vaterlande als Opfer darzubringen. Wie groß und erhebend diese Zeit gewesen, wo unsere Krieger durch schwere Opfer von Sieg zu Sieg eilten, ist uns ja noch Allen im Gedächtnis, denn solche schwer erlebten Stunden können nicht der Vergessenheit anheimfallen. Mit goldenen Lettern stehen diese Ruhmestage Deutschlands in den Analen der Weltgeschichte verzeichnet und es gereicht uns Allen zur Ehre thätig in diesen Tagen mitgewirkt zu haben. Sollte einer meiner Kampfgenossen oder dessen Familie in Not und Gefahr geraten, so bitte ich mir hiervon Kenntnis zu geben; so weit meine schwache Kraft reicht trete ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln ein. Um den mir innewohnenden Mitteln beredten Ausdruck zu erheben, bitte ich sämtliche Kameraden ihr Glas zu verleihen und mit mir einzustimmen in den Ruf: der in jeder Beziehung bewährte Vorstand des Kampfgenossen-Vereins, er lebe hoch, hoch und abermals hoch. Das begeistert aufgenommene Hoch erklang, der geschäftliche Teil wurde geschlossen und Frohsinn herrschte noch einige Stunden im Kreise der Kampfgenossen.

(Versicherungs-Agenturen.) Im verfl. Jahre waren 169 Agenten für Versicherungs-Gesellschaften thätig und zwar 107 für Feuer-Versicherungen, 7 für Glas-Vers., 3 für Hagel-Vers., 29 für Lebens-, Pens.- und Rentenvers., 6 für Transport-Vers., 12 für Unfall-Vers., 3 für Viehvers. und 2 für Wasserleitungs-Versicherungen.

(Das Gebet eines Antisemiten.) In der „Westf. Reform" spricht ein Verehrer Ahlwardt's folgendes Gebet:

„In diesen nun heute so schweren, obgleich auch so ruhmvollen Tagen,
Wie könnt' ich, wie dürft' ich Herrn Ahlwardt mein pflichtbewußt' Beileid versagen?"

Sein Eindruck ist — hüben wie drüben — von solcher Gesamt- und Total-Art:

„Mir kommt's unwillkürlich zu beten: „Gott schütze und segne Herrn Ahlwardt!"

Hörde, 23. Dezember 1892. Wilh. Wenzel.

(Ein ergötzlicher Vorfall) spielte sich, laut der „Trem." am Montag Abend in einer Wirtschaft im westlichen Stadteile ab. Die Stammgäste waren in später Stunde gerade im Begriff, das Lokal zu verlassen, als ein nach seinem Aussehen ziemlich heruntergekommener Mensch eintrat. Derselbe wußte bald durch laut geführte Reden die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich zu lenken. Er gab an, er sei am Kanalbau bei Olfen beschäftigt gewesen und habe dort seine Abkehr erhalten, weil fremde Arbeiter angestellt würden. Dann erzählte er seinen ihn bemitleidenden Zuhörern weiter, seine von dem gleichen Schicksal betroffenen Kameraden und er hätten eine Eingabe in dieser Sache an Se. Majestät den Kaiser gemacht und sie erwarteten jede Stunde eine diesbezügliche Antwort von Berlin. Das Mitleid der Gäste stieg aufs Höchste, als sie erfuhren, daß dem Manne auch die Frau durchgegangen sei und er sich mit vier kleinen Kindern allein durchschlagen müßte. Mittlerweile hatte er verschiedene Seidel Bier vertilgt, worauf der Wirt dem Mann bedeutete nach Hause zu gehen. Kaum hatte er diese Aufforderung gehört, als er umsank und in Krämpfe fiel. Die Gäste drängten sich voll Mitleid um den Mann herum und bemühten sich, dem anscheinend Fallsüchtigen Erleichterung zu verschaffen. Nur zwei Anwesende glaubten nicht recht an einen Krankheitsfall, weil sie gesehen, welche Vorsicht der Mann gebrauchte, um sich beim Fallen nicht zu verletzen. Um nun den Mann auf die Probe zu stellen, begannen diese Beiden laut an der Echtheit des Anfalles zu zweifeln, indem sie äußerten, derartige Personen schlügen während der Krämpfe nicht nur mit den Händen, sondern auch mit den Füßen. Kaum war diese Bemerkung laut gefallen, so begann der angeblich Kranke dermaßen mit den Beinen zu arbeiten, daß sich Keiner in seine Nähe wagen durfte; jetzt ging die Geduld der Zuschauer zu Ende, der angeblich Kranke wurde unter heftigem Widerstand herumgedreht und dann sausten einige wohlgezielte Hiebe auf ihn hernieder, ihn dermaßen kurierend, daß er aufsprang und unter Heulen rief: „Bitte meine Herren, ich will nach Walzwerkstraße 6." Unter allgemeiner Heiterkeit zog dann der Simulant eilends davon. Jedenfalls hatte es der Schwindler darauf abgesehen, ein billiges Nachtquartier zu bekommen. Bemerkt sei noch, daß derselbe mit Geld reichlich versehen war, so daß also die Not ihn nicht zu diesem Schwindel zwang.

(Dem Mutigen gehört die Welt!) So dachte auch wahrscheinlich der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Aug. W. von hier, als er einen Vorgesetzten, der ihn wegen einer Sache zur Rede stellte, gleichsam als Antwort mit einer eisernen Zange auf den Kopf schlug. Diese überaus rohe That ahndete gestern das Schöffengericht mit einer Woche Gefängnis. Der „mutige" Jüngling hatte augenscheinlich diese Strafe nicht erwartet, denn er zog geknickt von dannen.

(Billige Butter), die nachher aber doch recht teuer geworden ist, wußte sich im Herbste vorigen Jahres der Arbeiter Karl T. von hier zu verschaffen. Er war bei einem hiesigen Kolonialwaren-Geschäft Engros als Fuhrknecht thätig. Eines Tages mußte T. verschiedenen Kunden Butter bringen, welche Gelegenheit er benutzte, ein Faß Butter im Werte von 7 Mark auf die Seite zu schaffen, um dieselbe für sich zu verwenden. Seine Untreue kam aber bald an den Tag und T. infolge dessen wegen Unterschlagung vor das Schöffengericht. Der Gerichtshof ließ, da der Angeklagte geständig war, diesmal noch Milde walten und erkannte auf nur 15 M. Geldbuße.

(Ueberfallen) wurden am Sonntag Abend in Lünen auf dem Wege zum Bahnhof der 18 Jahre alte Sohn des Anstreichermeisters Habs von hier, welcher seinen schwer erkrankten Onkel besucht hatte, von einer unbekannten Person. Unter anderen erheblichen Verletzungen hat der Ueberfallene, welcher eine Brille trägt, eine schwere Entzündung des Auges erlitten, auch ist die Brille dabei verloren gegangen, sodaß der junge Mann sich schwer zurecht finden konnte. Außerdem hat der rohe Bursche dem jungen Manne mehrere Tritte gegen den Unterleib versetzt. Der Thäter ist inzwischen ermittelt und wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

(In aller Herrgottsfrühe) schon lag gestern ein total benebelter Mensch in der Treibstraße. Er war so stark angesäuselt, daß er sich trotz aller Anstrengung nicht vom Erdboden zu erheben vermochte.

(Unglücksfälle im Bergbau.) Der Hauer Wilh. Vellmanns aus Marten wurde beim Wegthun eines Sprengschusses auf Schacht I der Zeche ver. Germania im Gesicht, an beiden Händen und Armen, sowie am Rücken so schwer verbrannt, daß er in das Josefs-Hospital zu Kirchlinde überführt werden mußte. Vellmanns, welcher bereits 60 (!) Jahr alt ist, wird durch die erhaltenen Verletzungen wohl dauernd arbeitsunfähig werden.

(Zwei Brände) wurden gestern Abend kurz hintereinander gemeldet. Beide waren jedoch nur unbedeutender Natur. In dem ersteren Falle handelte es sich um einen Stubenbrand bei dem Kaufmann H. Gerberstraße 10, hervorgerufen durch Explosion einer Petroleumlampe. In dem zweiten Falle war der Schornstein an dem Hause des Kürschners Schäfer auf dem Westenhellweg in Brand geraten. An beiden Stellen fand unsere schnell herbeigeeilte Feuerwehr keine Gelegenheit zum Eingreifen, da die Hausbewohner das Feuer schon gelöscht hatten.

(Stubenbrand.) In einem herrschaftlichen Hause an der Hohenstraße entstand ein Stubenbrand und zwar dadurch, daß ein Stuhl, welcher dem Ofen zu nahe stand, an zu brennen fing. Der verursachte Schaden beläuft sich auf ca. 50 Mark.

(Unfall.) Beim Versetzen von Lagerböcken wurde der Schlosserlehrling Gottlieb Herrgesell in der Both'schen Fabrik von einem umschlagenden Lagerbocke gestreift und kam zu Falle, wobei er sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zuzog. — Er wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft.

(Unterschlagung.) Der Knecht eines im nördlichen Stadtteile wohnenden Kohlenfuhrmannes unterschlug seinem Herren zwei Fuhren Kohlen und verduftete mit dem Erlös. Das Gespann hatte er in Hörde auf der Straße herrenlos stehen lassen, sodaß die Polizei daselbst gezwungen war, dasselbe unterzubringen, wodurch dem Eigentümer noch obendrein Kosten entstanden.

(Diebstahl.) Aus einem Neubau an der Moltkestraße sind wiederum Bleirohre abgeschnitten und entwendet worden.

(Uhrendieb gefaßt.) Der arbeitslose Karl Kesselbrock, angeblich in Eving wohnhaft, ist im Besitze einer Uhr, Nickelkette mit Nickelmünzen und eines Kneifers betroffen, über deren Erwerb sich derselbe nicht ausweisen kann. Die Uhr ist eine alte Cylinderuhr mit 4 Steinen, trägt die Nr. 12378 und ist schon wiederholt reparliert. Die Kette ist von Nickel mit 4 Gliedern und mit 28 Ringen, an welcher drei vernickelte Denkmünzen sich befinden und zwar deutsche Barbier- und Friseur-Innung, Kaiser-Manöver 1888 mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Friedrich III. „Lerne Leiden ohne zu klagen." Die vorbezeichneten Sachen sind dem Kesselbrock abgenommen und befinden sich auf dem Polizeibureau. Jeder, welcher irgend welche Auskunft über diese Gegenstände geben kann, wird ersucht, schleunigst Olpe 1 Zimmer 5, Mitteilung zu machen.

(Entdeckte Diebesbande.) Auf dem Polizeibureau hier machte ein durchreisender Handwerksbursche gestern Nachmittag die Anzeige, daß er in einer Destillation zu Hörde zwei dem Arbeiterstande angehörende Männer belauscht und gehört habe, wie diese einen in der kommenden Nacht auszuführenden Diebstahl besprochen hätten. Außerdem habe der eine erzählt, er sei vor einiger Zeit in ein Spezereigeschäft eingebrochen und habe sich hier beim Eindrücken der Fensterscheiben die Hand verletzt. Der Einbruch sei nicht vollständig gelungen, da er von dem Ladenbesitzer verscheucht worden sei. Die Polizei stellte sofort die erforderlichen Nachforschungen an und gelang es ihr gestern gegen Abend, einen der Burschen in der Person des arbeitslosen Friedrich Plewka aus Pirlawken festzunehmen. Plewka wurde im Besitze einer silbernen Cylinderuhr nebst Haarkette betroffen, welche er gefunden haben will. Uhr nebst Kette sind dem Schuhmachermeister Reinicke hier gestohlen worden. Plewka steht im Verdachte, in den letzten Wochen noch verschiedene schwere Diebstähle ausgeführt zu haben und wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brackel, 3. Januar. (Der hiesige Turnverein „Turnklub") hielt am vergangenen Sylvesterabend in seinem Vereinslokal: Wirt Meierling seine außergewöhnliche Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Nach Hebung der Beiträge und Regelung des bereits früher in Aussicht genommenen Fastnachtskränzchen, welches am 12. Februar cr. gefeiert werden soll, ging man zur Wahl des Turnrats über, aus welcher folgende Herren hervorgingen: J. Berlan, als 1. Vorsitzender, H. Bergmann, 2. Vorsitzender, R. Wienke, 1. Turnwart, F. Fleige, 2. Turnwart, F. Sewering, Kassenwart, W. Meierling, 1. Schriftwart, F. Heumann, 2. Schriftwart, L. Steinkuhl, Gerätewart. Herr Berlan dankte für das ihm geschenkte Vertrauen, versprach auch fernerhin im Interesse des Vereins zu streben und schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Gut Heil auf Kaiser Wilhelm. Möge es dem Verein auch fernerhin vergönnt sein, mit seinen Turnern, wie im vergangenen Jahre, stets preisgekrönt heimkehren zu können und wünschen wir ihm dazu ein herzliches Gut Heil!

Kruckel, 4. Januar. (Sylvesterschießen.) Das Dunkel in der Schießaffäre über die in vorletzter Nummer an dieser Stelle berichtet wurde, scheint sich etwas zu lichten. Die Polizei hat nämlich festgestellt, daß die Kugel, welche Maßmann noch in der Brust trägt, aus einem Revolver mit 7 Millimeter abgefeuert worden ist. Daraufhin hat dieselbe schleunigst Recherchen nach derartigen Schußwaffen bei verdächtigen Personen angestellt, welche zur Beschlagnahme eines Revolvers führte. Ob nun der Besitzer des Letzteren oder ein anderer den verhängnisvollen Schuß abgefeuert hat, ist noch nicht festgestellt, fest steht jedoch, daß aus genanntem Revolver in den letzten Tagen geschossen worden ist, obgleich der Besitzer desselben behauptet daß seit Monaten der Revolver nicht mehr gebraucht worden ist.

Hörde, 3. Jan. (Verhaftet.) Am Neujahrsmorgen wurde ein Italiener in einer Wirtschaft in der Wiesenstraße verhaftet, weil derselbe mit einem geladenen Revolver die Gäste bedrohte. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Gäste wurde der Friedensstörer jedoch kalt gestellt.

Hörde, 3. Januar. (Kirchliches.) Im verflossenen Jahre wurden in der evangelischen Gemeinde 409 Kinder getauft und 197 konfirmiert. Getraut wurden 94 Brautpaare; kirchlich beerdigt sind 206 Personen.

Hörde, 4. Januar. (Die Göbelsche Meineidssache) kommt schon am 13. d. Mts. vor das Dortmunder Schwurgericht. Die Anklage lautet auf wissentlichen Meineid. Es sollen zu der Schwurgerichtsverhandlung ca. 12 Zeugen geladen sein.

Hörde, 4. Januar. (Verletzt.) Der Fabrikarbeiter Wilhelm Stolzke, wohnhaft Wellinghoferstraße, erlitt heute Morgen auf der Hermannshütte dadurch einen Unfall, daß er sich beim Schneiden von Platin, an der linken Hand den Daumen durchschnitt. St. ist verheiratet und dürfte voraussichtlich längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Kirchhörde, 4. Januar. (Kaisers Geburtstagsfeier.) Wie im vergangenen Jahre, so soll auch in diesem Jahre eine allgemeine patriotische Festlichkeit, bestehend in Konzert, Festessen, Vorträgen u. desgl. stattfinden. Da das vorjährige Fest, welches von einer aus acht Personen bestehenden Kommission, an deren Spitze Herr Ehrenamtmann Frieg stand, arrangiert worden war, allseitig eine sehr gute Aufnahme gefunden hat, so haben sich dieselben Herren auf Ersuchen des Herrn Ehrenamtmanns jetzt wieder bereit erklärt, auch das Arrangement der diesjährigen Feier zu übernehmen. Im vorigen Jahre, wo die Feier bei dem Wirt Riechmann stattfand, war beschlossen worden, daß das Fest dieses Jahr in den Bock'schen Lokalitäten abgehalten werden sollte. Da Herr Bock jedoch schon vor Monaten die Erklärung abgegeben, daß es ihm infolge seines körperlichen Leidens nicht möglich sei, die Festversammlung zu bewirten, so schien es anfangs, als sollte der im vergangenen Jahre gefaßte Beschluß unausgeführt bleiben, die Folge war, daß mehrere einzelne Vereine eine Geburtstagsfeier unter sich beschlossen. Wenn auch nun die diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier die Großartigkeit der vorjährigen nicht erreicht, was bei der Kürze der Zeit nicht anders möglich ist, so glaubt man doch auf eine allgemeine Beteiligung rechnen zu können. Nächsten Freitag soll die erste Versammlung des Festkomitees in der Wirtschaft von Winkhaus stattfinden, um über die einzelnen Anträge Beschluß zu fassen.

Herne, 2. Jan. (Das billige Fleisch), das seit einiger Zeit hier zu haben ist, zieht immer mehr auswärtige Käufer an. Auch von Bochum aus kommen viele Leute, um von hier aus ihre Fleischtöpfe zu füllen. Wirte, die viel Fleisch gebrauchen, kommen mit Wagen an und machen dabei einen guten Tagelohn, da das Pfund zu 40 Pfg. zu haben ist, während in Bochum 65 bis 70 Pfg. bezahlt werden müssen. Ob die Herren Metzger dabei ein Geschäft machen, ist freilich eine andere Frage. In Recklinghausen soll übrigens das Fleisch noch billiger sein. In anderen Städten beneidet man uns ferner um die billigen Braten.

Castrop, 2. Jan. (Eiskonzert.) Der Wirt Herr Hucke hat bei seinem Gasthause am Wege zur alten Bahn eine schöne Eisbahn angelegt. Am Neujahrstage fand daselbst ein schönes Konzert statt, welches viele Sportsleute herangezogen, sodaß sich dort bald ein buntes Leben und Treiben bis nach schon längst eingetretener Dunkelheit entwickelte.

Castrop, 4. Januar. (In der letzten Gemeinderats-Sitzung) wurde die Ausbesserung der Wege im Schrecken und in der Kottenburg beschlossen. Die Entwässerung des Grabens bei der Brinkmann'schen Mauer wurde abgelehnt und den Interessenten anheimgegeben.

Essen, 4. Jan. (Die Restauration des hiesigen Bergisch-Märkischen Bahnhofs) ist von Herrn O. v. Rieth zum Preise von 8000 Mark jährlich gepachtet worden. Die bisherige Pacht betrug 4000 Mark.

Elberfeld, 4. Jan. (Ein großes Schadenfeuer) brach heute früh gegen 6 Uhr in dem Kurzwaren-Engros-Geschäft von Büren u. Eisfäller an der Hofauerstraße aus. Der Brand äscherte in sehr kurzer Zeit das große massive Gebäude mit den dahinter liegenden Häusern und großen Warenvorräten ein. Das Konfektionsgeschäft von Uhlmann u. Klußmann ist ebenfalls zum größten Teil niedergebrannt. Das große Manufakturwarengeschäft von Friedrich Seyd Söhne ist gerettet worden.

Das Kellnerinnen-Elend in Berlin.

Berlin, 3. Januar.

Unter dem Titel „Das Kellnerinnen-Elend in Berlin" hat der Schriftsteller Karl Schmidt eine Broschüre herausgegeben, der eine von ihm aufgenommene Privatstatistik zu Grunde liegt. Er versandte 3000 Fragebogen an die einzelnen Kellnerinnen und erhielt 1108 ausgefüllt zurück. Wenn nun auch die in den Fragebogen enthaltenen Angaben keine absolute Glaubwürdigkeit beanspruchen dürfen und manche Kellnerin nicht geneigt gewesen sein mag, den wahren Grund zu gestehen, aus dem sie Kellnerin geworden, so verdienen doch die Angaben über die in den Kellnerinnen-Kneipen herrschenden Zustände, insbesondere die Notizen über die Art der Besoldung und Behandlung, sowie über die Ausbeutung durch die Agenten vollen Glauben, denn diese Zustände sind offenkundige und sie haben zu der jüngsten Polizeiverordnung über die „Animier-Kneipen" und die Lokale mit weiblicher Bedienung überhaupt geführt. Wir wollen nun einige der markantesten Stellen aus der Broschüre herausgreifen. Der Verfasser schreibt:

„. . . . Von ungefähr 1100 Kellnerinnen, die meine Fragebogen ausfüllten, waren zwar 735 aus den unteren Volksschichten hervorgegangen, die übrigen setzten sich in der Hauptsache aus Angehörigen des mittleren Bürgerstandes und des mittleren Beamtentums zusammen. Aber auch aus den höheren Gesellschaftsschichten waren einzelne Personen bis zum Kellnerinnenberuf herabgeglitten. Zwei frühere Offiziersfrauen, fünf Offizierstöchter, deren Mütter zum Teil noch leben und von ihnen unterstützt werden, fünfzehn ehemalige Lehrerinnen, acht Schauspielerinnen, eine geschiedene Rechtsanwaltsgattin, zwei Bankierstöchter, eine Pfarrerstochter und — eine polnische Gräfin. Den einfachen Adel trugen zweiundzwanzig Kellnerinnen. Von den aus den unteren Volksschichten hervorgegangenen Kellnerinnen waren fast die Hälfte Dienstmädchen gewesen . . ."

„. . . . Ganze Scharen von Mädchen wieder zwang die bittere Not, in die Kneipen hinabzusteigen. Da heißt es u. a. auf dem Fragebogen: „Weil ich eine kranke Mutter hatte und mir's Hemdennähen zu wenig verdiente, so bin ich als Kellnerin gegangen." — „Weil ich als Arbeiterin in der Fabrik entlassen wurde und keine Arbeit fand." — „Um Mehrverdienens wegen." — „Wegen zur Nähmaschine zu schwach und auch schlechter Lohn." — „Unser Vater gestorben und noch vier kleine Geschwister."

Sehr viele Kellnerinnen haben als Grund angegeben, daß sie ein Kind zu ernähren hatten. Die meisten Fragebogen bezeichnen das Bareinkommen mit 30 M. monatlich und darunter, doch werden auch 50 bis 60 M. angegeben. Ueber die Zudringlichkeit der Wirte, der Lokalinhaber selbst, die ihnen unsittliche Anträge stellen, klagen die meisten Mädchen.

Ein Hauptübelstand ist der, daß viele Kellnerinnen durch den Wirt gezwungen werden, recht viel zu trinken, und zwar Bier, Wein, Spirituosen. Von der Zeche des Gastes erhalten sie einen geringen Prozentsatz. Das übermäßige Trinken und sonstige Ausschweifungen richten die Mädchen früh zu Grunde; es kommen unter ihnen oft Magenkatarrh, Delirium usw. vor. Seit einer Reihe von Jahren war es in zahlreichen Lokalen „Sitte", die Mädchen in kurze, bunte Kostüme zu stecken, die oft dem Anstand geradezu Hohn sprachen.

Auch jetzt werden noch häufig Kostüme benutzt; der Wirt fordert häufig für die Benutzung pro Tag 30 Pfg. bis 1 Mark. Echte Parasiten sind die Agenten der Animier-Kneipen. Für bessere Stellen werden 5 bis 15 M. Vermittelungsgebühren erhoben, was sehr viel ist, wenn man bedenkt, daß, weil möglichst oft „frische Ware" eintreffen soll, die Kellnerin selten auf einem Platze längere Zeit verbleibt. Von den 1108 Kellnerinnen hatten 782 mehr als sechs Stellungen jährlich inne, 200 mehr als zehn und 63 mehr als zwanzig.

Vermischtes.

— (Die Sylvester-Karpfen Kaiser Wilhelms I.) Unter diesem Titel wird dem Berliner „Lokal-Anzeiger" eine Geschichte, welche die Herzensgüte Kaiser Wilhelm's I. kennzeichnet, von einem ehemaligen Hofbeamten mitgeteilt. An einem Sylvester-Abend hatte man dem hohen Herrn u. A. auch einen Karpfen aufgetischt, der ihm so mundete, daß er wider alles Erwarten mehr davon verlangte. Dem Befehle konnte man jedoch nicht mehr gerecht werden, da im Palais nicht ein Stückchen Fisch mehr vorhanden war. „Wie viel Pfund kaufte man denn eigentlich für meine Küche?" fragte der Kaiser, als ihm dieser Bescheid wurde. „Einen Zentner, Majestät," lautete die Antwort. „Schön," entgegnete der Monarch, „so kaufe man am nächsten Sylvester ein Viertelpfund mehr, damit ich mich satt essen kann."

— (Eine „ergiebige" Jagd.) Eine Hauptjagd wurde dieser Tage auf dem Revier Külso, einem Dorfe zwischen Wittenberg und Bahna abgehalten. Das 2500 Morgen große Revier, für das der Pächter jährlich 150 M. Pacht zahlt, wurde kunstgerecht eingelegt, der Erfolg war ein ganz ungeahnter. Fünfzehn Schützen, die von 25 Treibern unterstützt wurden, haben in sechs Treiben nicht einen Hasen, nicht ein Rebhuhn gesehen, nicht einen Schuß abgegeben.

— (Der „verkehrte" Helmholtz.) Einen nicht üblen Weihnachts-Ulk hat sich diesmal der akademisch-literarische Verein in Breslau geleistet. Ehrenmitglied desselben ist der bekannte dortige Augenarzt Professor Dr. Cohn, welcher jüngst dem Verein einen silbernen Ehrenhumpen stiftete. Dem Vorstand lag es nun gelegentlich der in voriger Woche erfolgten Weihnachtsbescheerung des Vereins ob, sich seinem Ehrenmitgliede gegenüber zu revanchieren. Die Mittel der Vereinskasse waren aber nahezu erschöpft, was also thun? Ein passendes Geschenk sollte es nach dem Willen der Mitglieder sein, das dem berühmten Arzte gegeben werden sollte und als nun der Tag der Bescheerung gekommen war und Jedermann eine kleine Gabe erhalten hatte, überreichte schließlich der findige Vorstand dem erschienenen Ehrenmitglied einen „kleinen hölzernen Helm". Man habe diesem, so versicherte der Sprecher, eine Büste von Prof. von Helmholtz schenken wollen, dieselbe sei aber zu teuer gewesen und so habe der Vorstand einen kleinen Holzhelm anfertigen lassen. Prof. Dr. Cohn möge nur seinen Augenspiegel — bekanntlich giebt dieses Glas dem Arzte alles in verkehrter Form

wieder — zur Hand nehmen und sich damit den Holzhelm berrachten, dann müsse er unbedingt den „Helmholtz" finden. Stürmische Heiterkeit, in die auch der so reich Beschenkte einstimmte, lohnte den gelungenen Einfall der Vorstandsmitglieder. die sich so gut aus der Affaire zu ziehen verstanden hatten.

— (Gemiehdliches" aus Leipzig.) Der Polizei in Leipzig ist es — so meldet man der „Frankf. Ztg." — vor Kurzem gelungen, ein sogenanntes Absteigequartier aufzuheben, in dem wohlsituierte junge und alte Lebemänner ihre „galanten Abenteuer" ausführten. Die Erbitterung über den begangenen Verrat veranlaßte hierauf die betreffende Wirtin, der Polizei weitere vierzehn solcher Absteigequartiere derselben Art namhaft zu machen, deren polizeiliche Aufhebung nunmehr ebenfalls erfolgte. Infolge dieses Einschreitens ist eine große Z hl angesehener Bürgerfamilien in geradezu erschreckender Weise blosgestellt worden, denn die beteiligten „Damen" waren nicht Prostituierte, sondern Frauen und Töchter achtbarer Bürger. Ein großer Sensationsprozeß wird zweifellos demnächst diesen polizeilichen Enthüllungen folgen. Einige von den beteiligten Persönlichkeiten sind bereits verhaftet worden, so beispielsweise die Ehefrau eines biederen Handwerkers, die nachweislich ihre eigenen Töchter, zwei bildschöne junge Mädchen der Schande preisgegeben hat.

— (Die Hinterlassenschaft Jay Goulds) ist nunmehr gerichtlich festgestellt worden. Sie ist etwas geringer, als man annahm, nur 72 Millionen Dollars (rund 300 Millionen Mark). Das Testament bestimmt auch nicht einen Pfennig für öffentliche Zwecke. Es stellt sich jedoch auch ferner heraus, daß Gould nie mehr als eine halbe Million Dollars versteuert hat! Ein großer Teil der Presse, welcher schon in den Nekrologen mit bitteren Worten über den Verstorbenen nicht zurückhielt, dringt nun darauf, daß die Erben wegen der Steuerhinterziehungen nachträglich in Anspruch genommen werden sollen, und das ist nicht mehr als billig. Von Beschwerden über die Beamten, welche zu diesen Durchstechereien die Augen schlossen verlautet jedoch nichts.

Bergarbeiter-Ausstand im Saargebiet.

Saarbrücken, 4. Jan. Zur heutigen Frühschicht sind angefahren von 30 000 Mann der ganzen Belegschaft 7424 Mann. Dazu kommen Maschinenwärter und Nachtpersonal mit rund 400 Mann, sodaß im ganzen 7842 Mann arbeiten. Heute sind mehr angefahren als gestern 1541 Mann. Im Ausstand sind heute noch rund 21 000 Mann. Ruhestörungen sind vorgekommen in Püttlingen und Berbach; dort wurden bei einfahrenden Bergleuten die Fenster eingeschlagen. In einer stürmischen Versammlung zu Mittelberbach wurde der zum Frieden mahnende kathol. Geistliche bedroht. In Altenkessel wurde mehrfach auf Beamte, darunter auch auf einen höhern, scharf geschossen. In der gestrigen Versammlung in Altenkessel, die von 3000 Personen, darunter auch viele Frauen, besucht war, sprachen auch drei Frauen, die zum weitern Ausstand aufforderten. Die Teilnehmer zogen unter Gesang und fortwährendem Schießen nach den Ortschaften zurück. An Stelle des verhafteten Warken tritt jetzt Lampert aus Wustweiler als Präsident des Rechtsschutzvereins auf. Rechtsanwalt Heyder aus Metz hat eine Schrift über die Lage der Bergarbeiter und des Ausstandes an das Ministerium eingereicht. Zur Verstärkung des Ausstandskomitees wurden gewählt: Wilhelm aus Spießen, Schummer aus Elversberg, Bitzer aus Altenwald und Remy aus Neunkirchen, alle längst entlassene Bergleute. In den Versammlungen wird das Lied gesungen: „Heil dir im Siegerkranz, Heil Warken dir!" In Ensdorf baten die Ausständischen den in der Versammlung anwesenden Bürgermeister von Bous, mit der Bergbehörde zu verhandeln.

St. Johann-Saarbrücken, 4. Januar. In Bildstock waren gestern 3000 Mann versammelt, um eine Ersatzwahl für die verhafteten Vorstandsmitglieder des bergmännischen Rechtsschutzvereins Warken und Müller LXII vorzunehmen. Rechtsanwalt Heyder aus Metz hat für den Rechtsschutzverein eine Eingabe an den Minister Frhr. v. Berlepsch gerichtet.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 5. Januar. Die „Nationalzeitung" teilt mit, es werde ihr zuverlässig bestätigt, daß der Kaiser den Ausdruck, er werde den Widerspruch gegen die Militärvorlage im Heere „zerschmettern" nicht gebraucht hat; dagegen sei die kaiserliche Mißbilligung gegenüber dem Widerspruch allerdings entschieden bekundet worden. Die „Nationalzeitung" teilt zugleich mit, daß die Version der Aeußerung des Kaisers, wie sie offiziös bekannt gegeben ist, dem Kaiser vorgelegen hat und von demselben gebilligt worden ist.

Berlin, 4. Januar. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hierselbst hat, wie die „Frankf. Zeitung" erfährt, nunmehr den Beschluß gefaßt, die beabsichtigte Petition an den Kaiser um Schutz gegen die Antisemiten nicht zu überreichen.

Berlin, 5. Jan. Der Oberberghauptmann Freund ist in das Ausstandsgebiet an der Saar abgereist. Hier zweifelt man nicht, daß die Regierung mit aller Entschiedenheit vorgehen wird, Ausschreitungen zu unterdrücken und die Schuldigen zu bestrafen.

Berlin, 5. Jan. Die Trauerfeier für den Abg. Dr. Peter Reichensperger hat am Mittwoch in der katholischen Hedwigskirche in Berlin stattgefunden. Der Ceremonie wohnten u. A. bei die Staatssekretäre v. Bötticher, v. Marschall, die Minister Graf Eulenburg, Fr. Bosse, v. Schelling, Dr. Miquel, der Reichstagspräsident v. Levetzow und andere Herren.

Berlin, 4. Januar. Amtlicher Cholerabericht. Bei der am 1. Januar tötlich verlaufenen Krankheit in Altona ist nachträglich Cholera festgestellt. In Hamburg sind zwei neue Erkrankungen gemeldet.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 5. Januar. (Im Stadttheater) gastiert augenblicklich ein vorzüglicher Künstler, Herr Büller aus Berlin. Er trat zuerst am Dienstag als Stern in „Einer von unsre Leut" auf und erntete durch seine vielseitige Komik, welche das ganze Gebiet von der rührenden Einfalt bis zum burlesken Witz umfaßt, stürmischen Beifall. Am Mittwoch trat Herr Büller als „Inspektor Bräsig auf und brachte diese unsterbliche Figur zu großartiger Wirkung. Der Besuch war an beiden Abenden recht gut.

(Statistik.) Im verflossenen Jahre sind hier eines gewaltsamen Todes gestorben 41 gegen 69 im Jahre 1891 und 56 im Jahre 1890. In 14 Fällen lag Selbstmord vor und zwar 7 mittels Erhängens, 2 mittels Ertrinkens, 4 durch Erschießen, 1 durch Vergiftung. Die übrigen 27 Fälle verteilen sich wie folgt: Verunglückungen im Berufe 15, außer Beruf (Verunglückung beim Straßenverkehr, durch Ueberfahren 2c.) 2, infolge vorausgegangener schwerer Körperverletzung 5, Blutvergiftung 1, Verbrennung infolge Explodirens der Petroleumlampe 2c. 3, Erstechens durch den eigenen Bruder 1, zusammen also 41. — Trotzdem unsere sozialen Verhältnisse besorgniserregender Natur sind, ist es doch ein erfreuliches Zeichen, daß die Selbstmorde im verflossenen Jahre gegen die Vorjahre bedeutend gesunken sind.

(Obduktion.) Heute Morgen findet in der Leichenhalle des Louisen-Hospitals die Obduktion der Leiche des Schneidermeisters Hermann Rodegro statt.

(Ausgerückt) ist in der Humboldtstraße einer Witwe ein Kostgänger mit einer nicht unbedeutenden Kostschuld, nachdem er ihr vorher die Ersparnisse in Höhe von 40 M. stibitzt hat.

(Der desertierte Füsilier Eickmeier), dessen Uniform man am Westentotenhofe fand, ist gestern Abend in der Rheinischenstraße erwischt worden, wo er in Begleitung eines Frauenzimmers sein früheres Geschäft fortsetzte.

Oespel, 5. Januar. (Ein pfiffiger Geschäftsmann.) Vor dem Schöffengericht zu Dortmund stand gestern ein im hiesigen Bezirke wohnender Kaufmann, dem zur Last gelegt wurde, im Mai 1890, also vor fast zwei Jahren, sich eines Betruges schuldig gemacht zu haben. Bei dem Kaufmann kauften die Eheleute P. aus Marten ein ganzes Bett für den Preis von sage und schreibe 38 Mk. Der Kaufmann, der das Bett erst anfertigen lassen mußte, versprach beim Kaufe, 12 Pfund reine Gänsefedern für das Bett zu verwenden, und zwar bemerkte er noch, daß der Preis für die Federn per Pfd. 2,50 M. wäre. Nachdem die Eheleute das Bett im Besitze hatten, stellte sich jedoch heraus, daß die Federn nur einen Wert von höchstens M. 1,50—1,60 M. das Pfund repräsentirten; es war nämlich ein Gemisch von Hühner- und Entenfedern schlechster Sorte. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, für den billigen Preis habe er auch keine bessern Federn liefern können; überhaupt hätten sich die Käufer ja selbst die Federn ausgesucht. Mit dieser Ausrede hatte er aber kein Glück. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis, während der Staatsanwalt nur 100 Mark Geldstrafe beantragt hatte.

Unna, 4. Januar. (Feuer.) Gestern Abend 10 Uhr erscholl das Allarmsignal der freiw Feuerwehr hierselbst. Es brannte daß dem Bergmann Westermann auf der Schulstraße hinter dem Wohnhause gelegene Stallgebäude. Wie das Feuer entstanden, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Auch hier sollen sich wieder Leute an das Feuer gedrängt haben, die absolut nichts dabei zu thun hatten, man soll dieses doch der Feuerwehr ganz allein überlassen die schnell zur Stelle war.

Witten, 4. Januar. (Schwere Strafe.) Am 18. November passierte die Frau des Dr. med. König in Begleitung ihres Gatten die Ruhr- und Kampstraße, als sie plötzlich von den Bergarbeitern Ludwig Fischer von Wanne und Heinrich Schmidt von Bommern ohne jede Veranlassung überfallen und so furchtbar ins Gesicht geschlagen wurde, daß sie einen Zahn verlor und außerdem wochenlang die heftigsten Schmerzen verspürte. Als Herr König seine Frau verteidigen wollte, fielen die Raufbolde auch über diesen her, doch wurde derselbe weiter nicht gefährlich verletzt, da die Wegelagerer sich alsbald gegen die des Weges kommenden Bergmann Heinrich Bendler und Werkmeister Ewald Krämer wandten und diese beiden in ganz grober Weise mißhandelten. Die Strafkammer des Bochumer Landgerichts, vor der heute diese Sache zur Verhandlung kam, verurteilte jeden der Raufbolde zu 5 Jahren Gefängnis. Es ist dies wohl eine sehr harte, aber in Anbetracht der Verhältnisse gewiß gerechte Strafe.

Herne, 4. Jan. Bestrafte Messerhelden.) Gelegentlich einer Streitigkeit konnten es die Bergarbeiter Wilhelm Liene von Weitmar, Friedrich Schmidt von Eggendorf und Friedrich Reine von Höntrop nicht unterlassen, von dem Messer Gebrauch zu machen. Da die den Verletzten beigebrachten Wunden zum Teil gefährlicher Natur waren, verurteilte die Strafkammer des Bochumer Landgerichts heute den Liene zu 4 Monaten und 30 Mark Geldstrafe, Schmidt zu 1 Jahr und Reine zu 6 Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Redaktion.

F. St., Stockum. Wischen Sie sich nur den Mund. Die Gans für 1 Mark werden Sie nicht bekommen, da das Gericht das Kaufgeschäft nicht als ein richtiges ansehen wird.

W. K., Bodelschwingh Nehmen Sie Schreibunterricht bei Kalligraphen Müller in Dortmund, am Breitenstein. Sie können das ganz gut neben ihrer Arbeitszeit machen. Außerdem kaufen Sie sich in einer Buchhandlung ein Lehrbuch zur Selbstfortbildung in der deutschen Sprache und halten Sie sich tüchtig dran. Nach einem halben Jahre wird's schon gehen.

Mehrere Abonnenten in Brackel. Zum Kollektieren bedarf man der behördlichen Genehmigung, andernfalls ist man strafbar.

× **E. P. Nr. 5.** Bei der Unvollständigkeit ihrer Angaben läßt sich nur Folgendes sagen: Die Ehe der Eltern ist vor dem 1. Januar 1861 geschlossen worden und zwar — wie es scheint — in Hörde. Ist letztrre Annahme richtig, so sind die aus dieser Ehe entstandenen oder noch entstehenden vermögensrechtlichen Verhältnisse nach den Grundsätzen der Märkischen Gütergemeinschaft zu beurteilen, falls dieselbe durch Vertrag nicht ausgeschlossen worden ist und es sich um eine Ehe von Christen handelt. — § 22, Gesetz vom 16. April 1860 (G.-S. S. 165). — In Ermangelung eines Testaments fiel dann bei dem Tode der Mutter die eine Hälfte des gütergemeinschaftlichen Vermögens arf den überlebenden Ehegatten und die andere Hälfte würde als Nachlaß des Verstorbenen auf die Kinder vererbt. Demgemäß hörte mit dem Tode der Mutter die Gütergemeinschaft auf und eine Fortsetzung derselben findet auch auf den Antrag des Ueberlebenden nicht statt. Es kann vielmehr von den Kindern gegen jenen die Errichtung eines eidlich zu manifestierenden Inventars und die Auseinandersetzung des Vermögens gefordert werden. — Vgl. Welter Güterrecht, II. Ausgabe, § 81, S. 166—169.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 4. Januar. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 227 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, 412 Schweine inkl. Ferkel und 30 Pferde. In allen Viehgattungen war der Handel still; der Absatz gering. Für Hornvieh waren die Preise gedrückt, für Schweine unverändert wie am letzten Markt.

Nächster Markt am Mittwoch, 18. Januar cr.

Neuß, 3. Januar. (Fruchtmarkt.) Weizen kleiner 16,00 Mk., IIa. 15,00 Mk., Weizen englische Sorten 15,60 Mark. Landroggen Ia. 13,80 Mark, IIa. 12,80 Mark, Hafer 14,00 Mark, Raps Ia. 23,50, IIa. 22,50 Mark. Aveel (Rübsen) 22,25 Mark. Kartoffeln 4,00 Mark, Rüböl 52,00 Mark, do. faßweise 53,50 Mark, gereinigtes Oel 55,00 Mark für 100 kg. Heu 52 M. Stroh 20 Mk. für 500 kg. Preßkuchen 120 Mark für 1000 kg. Kleien 4,90 Mark für 50 kg.

Berlin, 4. Januar. (Fruchtbörse.) Weizen Jan. 152,50, April-Mai 155,50, Mai-Juni 157,00 M., Roggen Jan. 133,00, April-Mai 136,—, Mai-Juni 137,00 Mk. Juni-Juli 138,00 Mk. Hafer Jan. 140,50, April-Mai 139,—, Mai-Juni —,— Mk. Mais Jan. 118,50, April-Mai 109,50 M. Rüböl Jan. 49,80, April-Mai 50,10 M. Spiritus 70er vorr. 30,40, Jan.-Febr. 81,80, April-Mai 32,10, Mai-Juni 32,60, Juni-Juli 33,60 M. Petroleum vorr. 22,00 Mk. Weizenmehl 0 19,75—17,00, do. 00 22,00—20,00 Mark. Roggenmehl Jan. 17,45, April-Mai 17,80 M.

Eingesandt.

(Spar- und Bauverein.) Am Sonntag den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr hält der provisorische Vorstand des Spar- und Bauvereins, im Lokale des Herrn Mellmann (Schwarzen Raben) Wißstraße, eine öffentliche Versammlung ab. Bei dem kolossalen Erfolg, den der Spar- und Bauverein Hannover aufzuweisen hat, der in der Zeit seines Bestehens, seit 1885 von 70 auf über 2000 Mitglieder angewachsen ist, rechnet der Verein auf die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft, der unteren Beamten, kurz aller derjenigen, die mit geringen Einkommen rechnen müssen. Aber auch diejenigen sind ihm lieb und angenehm, welche die Bestrebungen des Vereins unterstützen wollen, durch ihren Beitritt, ohne Anspruch auf eine Wohnung zu machen. Ganz besonders wollen wir noch hervorheben, daß nicht nur der weniger Bemittelte dem Verein beitreten kann. Wir können daher Allen, die sich für gute, gesunde und billige Wohnungen interessieren und die Ziele, die dieser Verein zu erreichen strebt, kennen zu lernen wünschen, aufs Wärmste den Besuch dieser Versammlung empfehlen.

An sämtliche Kameraden ehem. 98er

Wie aus dem Annoncentzil d. Bl. ersichtlich ist, findet am nächsten Sonntag eine Versammlung ehemaliger 98er beim Kameraden Dreinhöfer, Rheinische Straße 146 statt. Um Irrtümer zu vermeiden, geben wir an dieser Stelle noch bekannt, daß die Versammlung mit dem Verein in keiner Verbindung steht, sondern von einer Anzahl Kameraden einberufen ist, und deshalb werden sämtliche Kameraden gebeten, sich zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Mehrere Kameraden.

Castrop, 4. Januar. Am Sonnabend voriger Woche hatte sich in dem Wartesaale 1. und 2. Klasse unseres Stationsgebäudes außer sämtlichen hiesigen Bahnbeamten eine Anzahl hiesiger Bürger versammelt, um dem laut Verfügung der Kgl. Eisenbahndirektion Köln rechtsrh. zum 1. Januar d. J. nach Wanne versetzten Stationsvorsteher Herrn Biederbeck ein „Lebe wohl" zu sagen. Nachdem ihm für seine Leutseligkeit, aufopfernde Liebe und Gerechtigkeit im Namen der hiesigen Bahnbeamteo von Seiten des Civil-Supernumerars Herrn Klose gedankt worden war, hielt Herr Lehrer Schroeder eine Rede, worin er besonders hervorhob, in welch gutem Einvernehmen Herr Biederbeck mit den Bürgern unserer Stadt gestanden. Er bedauerte in warmen Worten den Weggang desselben und schloß mit einem Hoch auf ihn und seine Familie. Im Anschluß hieran sagte der Abiturient Herr Müller dem Scheidender namens seiner Mutter, der er mit Rat und That stets hilfreich zur Seite gestanden, den innigsten Dank und ein herzliches „Lebet wohl".

Möge Herrn Biederbeck nebst seiner werten Familie die es verstanden haben, innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit die Achtung und Zuneigung aller derer zu erwerben, die mit ihnen in Verkehr traten, in seinem neuen Heim das verdiente Wohlergehen zu Teil werden.

Gicht — Rheumatismus.

Wenn in dem Blute eine abnorme Menge von Harnsäure vorhanden ist, so ist Gicht und Rheumatismus die Folge; nämlich durch Ablagerung dieser Säure in dem Knorpel, den Sehnen, oder dem Bindegewebe der Muskeln.

Das Vorhandensein von Harnsäure in dem Blute ist einer verminderten Nierenausscheidungsfähigkeit der Nieren zuzuschreiben. Es ist daher die erste und einzigste Aufgabe, um Gicht und Rheumatismus zu heilen, eine normale Thätigkeit der Nieren herzustellen. 80

Warner's Safe Cure ist deshalb ein so erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung von Gicht und Rheumatismus, weil es die normale Funktion der Nieren wieder herstellt.

Gicht- und Rheumatismus-Leidende werden durch Gebrauch desselben von dessen Heilkraft überzeugt werden.

Zu beziehen von Löwen-Apotheke, Essen; — Jean von Werth Apotheke in Köln a. Rh.; — Carolus Magnus-Apotheke in Aachen; — Engel-Apotheke in Frankfurt a. M.

Burkin, Cheviot, Velour

ca. 140 Ctm. breit à Mark 1,75 Pfg. p. Meter

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger u. Co., Frankfurt a. Main.** Musterauswahl bereitw. franko.

Standesamt Dortmund.

Vom 4. Januar 1893.

Geburten: 1. Sohn: Tagelöhner Leo Neumann, Leopoldstraße 48. Schlosser Bernhard Enste, Bornstr. 60. 1 Tochter: Schreinermeister Johann Niehus, Unionstraße 19. Fabrikarbeiter Peter Welk, Bücherstraße 25. Bergmann Wilh. Thiemann, Lütgenbrückstraße 5. Schlosser August Stahl, Möllerstraße 17.

Aufgebote: Schlosser Joh. Castrop mit Wilhelmine Babilon, Schwerte.

Gestorben: Marie Sure, Rolandstr. 6, 1 J. Walter Ehle, Kronprinzenstraße 11, 2 M. Wwe. Dröge, Katharine geb. Klomeier, Sunderweg 77, 72 J. Walter Quaterski, Gänsemarkt 5, 7 Mt. Barbara Tillmann, Rheinischestr. 34, 4 J. Ehefrau Austmann, Aloysia geb. Hegemann, Altmühlenweg 67, 49 J. Wilhelm Birkemeyer, Tremoniastraße 54, 77 J. Minna Brunne, Weißenburgerstraße 76, 24 Tage.

Hamb. Fischcompagnie.

Inhaber: **Kersting & Weissenborn.**

Dortmund. Essen. Duisburg. Münster. Hamm. Gelsenkirchen. Hörde.

Hier: Brückstraße 40. Rheinischestraße 38. Münsterstraße 43. Ostenhellweg 28.

In dieser Woche treffen ein:



25000 Pfund



Schellfisch und Cabliau

in nur feinster, großer Prachtware, wie solche nie schöner zum Verkauf gelangten. Wir offeriren:

ff. grossen Schellfisch à Pfund 18 Pfennig.

ff. mittelgrossen Schellfisch à Pfund 14 Pfennig.

ff. schneeweissen Cabliau à Pfund 12 Pfg., im Ausschnitt à Pfd. 25 Pfg.

Frische, große Plötze (Backfisch) à Pfd. 20 Pfg.

Ferner eingetroffen:

20000 Pfund Grüne Häringe,

5 Pfund nur 30 Pfennig.

ff. Bratbückinge, à Dutzend nur 40 Pfennig.

2000 Kisten Bückinge,

à Dutzend 35 Pfennig, à Kiste 90 Pfennig, 10 Kisten 8 Mark. 63

Prima Sprotten, à Pfd. 50 Pfg., à Kiste 100 Pfg.

Familien-Nachrichten

Geburten: Herrn H. Hüesken in Essen (Ruhr) ein Sohn. Herrn Hugo Röttgen in Solingen ein Sohn. Herrn Heinrich Herz in Köln zwei Töchter.

Verlobt: Frl. Johanna Wünnenberg in Herbede mit Herrn Gustav Hilger in Kiel. Frl. Anna Clemen in Elberfeld mit Herrn Adolph Spindler jun. in Hilden.

Gestorben: Herr Karl Dahlhaus in Helbecke, 65 J. Herr Karl Bohle in Witten. Herr Theodor Cramer in Bochum, 73 J. Frau Agathe Schüpping in Ueckendorf, 53 J. Frau Bernhardine Callenberg in Castrop, 86 J. Herr Friedrich Klemp in Unna, 68 J.

Weseler Lose

à 3 Mark 25 Pfg. offeriert, soweit Vorrat reicht 55

Amtenbrink's Lotterie-Geschäft,

Dortmund, Kaiserstraße 4.

Sauerkraut

Salzbohnen

Essig-Gurken

Emil Etzbach,

8434 **Helle Nr. 2.**

Butter 9 Pfd. netto postfrei Nachn. **Honig** fr. Sahnebutter M. 7.50. f. Schleuderhonig M. 4.75. **J. Strauß,** Kadobestie, Bukow.

150 bis 200 Qu.-Fuß trockene, 1½ Zoll dicke 70

eichene Bretter

sind sofort zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Täglich 30 bis 45 Ltr. Milch

abzugeben. 65

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schwerer Frachtwagen,

30 Ctr. tragfähig, 6 fast neue Haustreppen, 60 Stufen, und ein 4sitziger Kutschwagen billig zu verkaufen. 8615

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein leichtes **Pferdegeschirr** zu verkaufen.

Wo sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg. 94

Verloren!

Vom Rheinischen Bahnhof bis Weinhandlung Buss ist gestern eine **Brosche** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung **Brückstraße 11,** im Handschuhgeschäft, abzugeben. 83

Braunschw. Leberwurst,

do. Trüffelwurst,

do. Rotwurst.

Emil Etzbach,

Helle Nr. 2.

Ia. Putzbaumwolle

liefert billigst und prompt 82

Arthur Otto,

Ludwigstraße 6.

Riviera-Seife

von der Riviera Parfümerie, Berlin ist eine Composition edelster und zartester Blumengerüche des Südens. Sie conservirt vorzüglich die Haut und ist daher die beliebteste Seife der feinen Damenwelt.

Preis pr. Stück 50 Pf. zu haben bei

Hugo Wiesler, Prinzenstr. 8.

Fritz Schwirkmann, 1. Kampstr. 7.

Joh. Hartmann, Rheinischestr. 34.

Frau M. Frodermann, Buegwall 6.

Arthur Hoppe, Dorstfeld.

Wirtschaft

zu vermieten.

In einer schönen Landgegend ist eine feine **Wirtschaft** mit Land und Wiesen **für 3 Kühe** und mit sämtlichem Wirtschafts-Mobilar umständehalber billig zu vermieten oder zu verkaufen.

Etwas Kaution muß gestellt werden können. 71

Reflektanten wollen schriftl. Offerten unter Nr. **3** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. senden.

Ein großer Ziehhund,

auf den Namen „Cäsar" hörend, weiß und schwarz gefleckt, entlaufen. Wiederbringer Belohnung.

Eigentümer **Gustav Wulthorst,**

Schützen- und Kirchenstr.-Ecke.

1 Wohnung von 2 Zimmer per 1. Februar zu verm.

Näheres in der Geschäftsstelle. 44

Mehrere Schlafstellen offen. Wißstraße 60, 2 Tr. 45

2—3 junge Leute erhalten **Kost und Logis,** Hohensyburgstraße 5. 67

Ein möbl. **Zimmer** zu verm. Kapellenstraße 30 in d. Nähe des Bahnhofs. 46

Per 1. Februar ein 87

Volontär

unter günstigen Bedingungen gesucht.

C. Wienke, Konditor, Hörde.

Großer Verdienst

durch höchst einfache Fabrikation eines Massenverbrauchs-Artikels, wozu wenig Geld erforderl. Große Erfolge nachweisb. Prospekt gratis. **R. Fallnicht u. Co., Altona.**

Junge Mädchen erhalten gründliche Ausbildung im §7850

Kleidernähen und Zuschneiden

neben sorgfältig. Aufsicht auf gute Lebensart u. Umgangsformen. Grünstr. 2, I.

Für Mitte März sucht ein Colonialwaren-Geschäft auf dem Lande ein kräftiges junges 84

Mädchen

aus guter Famile, bei Familien-Anschluß. (Am liebsten Waise.) Dieselbe muß gleichzeitig im Haushalte mit thätig sein.

Offert. bef. **R. Timmermann, Unna.**

Herrschaften können gleich Mädchen und Mädchen Stellen erhalten. 56

Wwe. **Alberts,** Wißstraße 20, 1 Tr

Ein ordnungsliebendes evangel. 66

Mädchen

welches auch melken kann auf März gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

1 gesunde Amme, Küchen- u. Zweitmädchen können Stelle erhalten. 60

Frau **Sievers,** Weberstraße 18.

1 ges. Amme, Hotel- u. Restaurationsköchin, Küchenmädchen, Mädch., w. melk. kön., u. prop. Kinderwärt. k. Stelle erhalt 73 Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein älteres Mädchen sucht Stelle als

Haushälterin

Prinzenstraße 20, 2 Tr.

Abgeschlossene, herrschaftliche 81

3. Etage,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Mai zu vermieten.

Markt 8.

Eine ruhige Familie von 3 erwachs. Personen sucht zum 1. Mai **Wohnung** von 3 Zimmern und 1 Bodenzimmer. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. **410** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 8696

Eine **Wohnung** in **Dorstfeld,** Huckarderstraße 88, ist pr. 1. Februar zu vermieten. 74

H. Drewes, Dorstfeld.

Geschäftshaus Düsseldorf.

Wegzugshalber beabsichtige mein hier in allerbester Lage, nahe der Tonhalle und Schadowstraße gelegenes prachtvolles Eckhaus mit 10 großen Schaufenstern billig zu verkaufen oder gegen ein kleineres Objekt zu vertauschen. Agenten nicht ausgeschlossen. Off. unt. **J. B.** an die Geschäftsst. d. Bl. 8520

Lanolin-Seife

von der **Parfümerie-Union, Berlin** ist ein unschätzbares Mittel, sammetartige Weichheit der Haut herzustellen und **F. W. Benning,** Oestermärsch- und Schmiedestrasse-Ecke, der „**Adler-Drogerie**", Ostenhellweg 57, und bei **Adolf Jacobsen,** Rheinischestrasse 45.

Delikateß-Pumpernickel,
Commisbrot,
Paderborner Brot,
Casseler Brot.
Emil Etzbach,
Helle Nr. 2.

1 Lagerplatz mit Schuppen.

Ein Komtoir mit Lagerraum, letzterer auch als Werkstatt geeignet, zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. 47

Knappschafts-Angelegenheit.

Krankengeld-Zahlwesen betreffend.

Das Krankengeld, welches nach dem Statut auf Verlangen wöchentlich gezahlt werden soll, kann fernerhin an jedem Wochentage erhoben werden, jedoch nur Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr, nur gegen Abgabe bezw. Vorlage des Krankenscheins und nur auf dem zuständigen Kommissions- bezw. Zweig-Bureau. Es wir fernerhin für jeden Krankheitsfall nur ein Krankenschein eingeführt und nicht mehr wie bisher der Krankenschein bei Fortsetzung der Kur vor dem jedesmaligen Abheben des Krankengeldes abgeschlossen und erneuert.

Diejenigen Mitglieder, welche als wieder erwerbsfähig aus der Kur entlassen sind und das Krankengeld im Zahltermine erheben wollen, müssen den Krankenschein spätestens am 1. des Monats ihrem zuständigen Knappschafts-Aeltesten behändigen, weil letzterer die Krankenscheine stets am 2. des Monats zur Verrechnung für den nächsten Zahltermin dem zuständigen Zweigbureau einsenden muß. Wer den Krankenschein später beim Aeltesten abgiebt, muß auf die Zahlung des Krankengeldes bis zum nächstfolgenden Zahltermin warten, wenn er nicht vorzieht, sich den Krankenschein vom Aeltesten zurückgeben zu lassen, um das Krankengeld auf dem Zweigbureau zu erheben. Dagegen haben diejenigen Mitglieder, welche noch in Kur bleiben und das Krankengeld im Zahltermine zu empfangen wünschen, den Krankenschein, nachdem auf demselben vorher vom Arzte die Erwerbsunfähigkeit bescheinigt ist, jedesmal sechs Tage vor dem Zahltermin dem Aeltesten einzureichen, welcher dann den Schein ebenfalls dem Zweigbureau gleich einsendet. Im Zahltermine erfolgt dann gegen Quittung die Zahlung des Krankengeldes und die Rückgabe des Krankenscheins.

Wenn der Krankenschein dem zuständigen Zweigbureau zur Auszahlung des Krankengeldes im Auslohnungstermin übersandt ist, so kann das Krankengeld auf dem Zweigbureau nicht mehr erhoben werden. Die Zweigbureaus befinden sich: **Bochum,** Viktoriastraße 6, **Essen,** Vereinsstraße 38, **Gelsenkirchen,** Bochumerstraße 30, **Dortmund,** Kaiserstraße 48 und **Mülheim a. d. Ruhr,** Eppinghofer 78.

Bochum, den 27. Dezember 1892.

Der Vorstand des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.
D. Hoffmann. **Gerstein.**

2. Ziehung der 1. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. Januar 1893, vormittags.

65 96 146 232 455 531 58 772 863 943 **1280** 81 92 492 802 14 70 [150] 911 88 **2165** 93 337 682 835 **3103** [100] 294 339 403 96 938 **4225** 447 708 824 74 926 31 [150] 49 **5309** 18 405 92 517 [100] 710 18 639 46 **6110** 11 200 324 540 71 649 840 [100] 82 **7060** 144 448 56 72 510 32 711 28 95 855 78 936 55 **8018** 156 319 471 [100] 504 623 [100] 49 705 7 20 54 99 852 907 73 75 **9011** 18 32 68 81 [100] 233 80 93 407 37 95 528 639 886 90 968 99

10006 224 28 32 84 712 [150] 806 68 **11068** 83 185 247 304 17 68 87 95 98 468 568 76 826 57 921 22 91 **12286** 97 434 61 665 706 885 **13004** 110 86 216 22 63 78 334 [100] 75 446 533 633 74 925 [100] 64 **14158** 279 468 90 518 611 759 803 935 **15008** 81 89 416 517 71 [100] 602 745 [100] **16032** 119 549 71 78 693 708 27 62 813 34 912 32 **17044** 66 177 256 306 13 72 446 508 15 627 96 **18586** 95 803 76 956 **19121** 213 94 394 544 717 67 75 819

20117 25 34 349 496 563 679 749 76 [100] 833 985 **21035** [100] 138 211 75 98 [150] 316 483 96 516 92 711 **22169** 73 476 564 646 865 **23099** 118 58 280 373 95 417 19 574 724 815 42 960 **24136** 214 348 91 445 98 518 91 616 702 51 **25107** 15 62 [100] 305 41 515 800 902 73 **26102** 97 201 32 87 320 75 83 751 95 812 65 927 [150] **27032** 64 225 37 305 48 49 82 463 528 718 69 813 15 999 **28033** 109 [100] 29 273 [100] 366 442 546 642 753 828 36 72 73 94 961 **29106** 55 70 234 65 93 310 414 500 10 45 64 618 41 56 98 504 [150] 75

30004 189 245 [100] 53 424 33 555 95 643 67 92 **31021** 282 522 [100] 49 55 81 731 46 52 **32136** 312 436 47 541 [100] 728 33 97 828 **33022** 32 64 175 273 [100] 335 73 96 445 53 541 62 [100] 99 734 800 **34036** 227 29 73 348 491 667 80 806 94 **35071** 137 351 71 87 471 73 617 721 97 **36041** 234 83 478 517 604 747 [100] **37086** 188 598 766 68 82 91 959 **38073** 74 229 65 398 483 838 [150] 949 **39036** 128 84 239 75 80 358 71 454 82 527 92 [5000] 722 843 89 [100] 903

40017 [100] 64 65 [100] 101 [100] 222 42 [100] 572 **41069** 138 40 183 315 404 [150] 19 611 13 34 718 79 828 **42082** 144 234 54 94 531 604 711 838 45 62 **43008** 10 131 59 67 239 356 76 565 617 **44022** 34 347 410 20 94 646 82 [100] 759 89 [150] 832 66 88 92 **45344** 408 748 881 925 **46055** 90 95 185 224 350 77 410 43 592 652 727 **47021** 55 70 171 91 95 277 92 405 13 74 644 759 814 61 69 919 **48111** 66 206 301 99 500 15 73 680 96 [150] 776 817 960 **49115** 19 74 93 300 475 80 634 67 717 23 65 991

50024 50 210 45 335 69 546 63 85 95 617 81 733 937 73 99 **51157** [100] 73 264 606 59 883 942 49 **52188** 214 29 31 449 56 537 58 738 [1500] 52 56 805 943 **53029** 46 49 70 130 242 48 78 300 31 413 24 75 671 89 754 77 92 **54107** 101 238 73 330 509 600 57 718 883 **55094** 263 307 508 651 **56040** [100] 42 96 380 504 42 705 52 81 805 [150] 27 31 **57041** 321 476 513 [100] 48 770 801 80 **58012** 164 85 216 315 80 31 421 544 600 748 **59010** 181 259 62 339 510 633 77 701 77 926 47

60067 119 [100] 49 85 258 92 371 557 61 [100] 718 [100] 872 922 34 44 **61030** 76 508 22 638 **62228** 444 592 649 68 712 38 837 68 [150] 818 **63154** 55 72 217 84 [100] 500 41 84 601 744 **64242** 52 74 87 314 79 444 575 721 818 69 **65062** 109 224 [150] 52 89 356 524 43 73 [100] 749 961 **66147** 317 80 606 57 759 858 74 79 93 953 **67018** [200] 383 424 69 637 83 720 864 995 **68017** 42 80 81 356 439 68 [100] 524 56 615 31 61 803 8 61 63 **69066** 197 382 446 526 603 85 826 966

70089 112 242 59 369 457 545 611 **71162** 206 349 70 584 735 803 41 **72085** 175 210 13 54 94 317 536 677 730 899 **73202** 407 696 734 879 967 **74086** 100 17 82 227 67 [100] 83 357 452 525 42 780 812 97 930 72 **75112** 253 337 579 89 654 97 **76029** 66 174 393 518 25 609 45 [100] 724 940 72 86 92 **77052** 91 94 189 326 443 503 628 51 754 909 37 **78119** 408 27 [150] 527 83 [100] **643** 719 [300] **814** 70 988 **79004** 226 204 93 400 67 82 724 902 44

80039 214 356 403 98 536 600 85 705 849 908 [150] 50 **81001** 258 97 301 48 444 544 56 57 59 602 75 908 **82020** 35 175 230 [100] 351 52 400 19 21 596 **83201** 37 361 409 [100] 45 [200] 653 **84131** 207 16 511 79 83 699 [150] 716 856 **85030** 50 107 65 440 500 33 711 29 803 6 927 86 [200] 94 **86030** 168 247 88 356 421 34 91 534 616 45 69 74 713 **87012** 170 273 98 471 773 819 98 973 **88006** [100] 44 72 437 624 **89047** 95 139 [150] 54 213 485 702 82 857 [200]

90010 240 49 76 435 37 870 920 97 **91132** 46 285 351 68 443 56 546 91 [10000] 870 78 99 **92057** 134 [100] 203 324 25 31 663 983 **93033** [200] 122 76 341 77 404 44 560 862 **94128** 269 348 **479** 581 743 86 883 900 43 53 **95026** 87 143 [100] 379 86 428 76 532 691 713 32 838 950 **96050** 99 144 [100] 208 329 408 89 556 667 **918** **97089** [200] 99 138 72 303 425 566 79 639 **98263** 413 516 671 712 898 901 57 **99350** 454 [100] 76 83 88 521 58 603 65 920 39

100223 31 77 317 29 451 72 [100] 721 54 **101019** 89 201 83 331 540 620 [100] 88 [100] 710 810 36 **102**117 738 92 958 59 **103017** 20 153 [100] 209 303 8 612 81 99 746 862 905 **104127** 381 437 91 541 53 640 762 804 41 54 68 **105**254 78 303 419 510 46 85 604 744 882 92 907 99 **106**153 66 228 38 [500] 424 503 681 724 **107**090 171 82 281 310 63 405 620 935 69 **108**019 94 220 758 60 804 993 **109**076 162 88 283 389 419 918 20 96

110083 375 406 8 58 594 607 17 56 889 961 **111**046 81 142 43 392 403 50 532 752 830 **112**004 145 432 618 731 79 99 801 44 48 89 **113**096 130 205 37 83 373 494 583 609 69 714 58 808 **114**194 281 304 28 473 619 63 95 793 985 **115**230 96 332 34 55 602 724 875 905 [100] 43 **116**048 144 96 282 410 47 72 609 36 43 52 781 825 57 72 947 **117**016 403 76 641 775 884 **118**165 234 303 448 507 758 75 891 **119**014 62 79 113 33 61 73 [100] 92 396 476 98 531 663 758 872

120116 60 309 407 25 32 804 88 935 **121**004 50 75 106 58 73 237 620 80 957 **122**150 [100] 308 43 503 83 730 887 977 **123**151 401 25 65 519 93 611 13 19 50 766 93 978 **124**008 91 258 324 38 71 501 45 93 791 931 [100] 32 **125**101 16 229 97 313 404 511 43 88 634 712 61 **126**089 102 219 581 625 747 86 900 **127**125 80 214 41 333 631 709 991 **128**298 307 522 957 [150] 65 [200] **129**112 206 [150] 450 525 45 656 703 46 932 48 85

130041 213 80 84 370 404 71 508 46 754 **131**120 55 **62** 226 57 388 602 13 [100] 88 96 707 87 **132**050 66 181 275 330 **63** 69 70 579 743 938 **133**185 209 42 421 69 [100] 540 76 96 620 44 84 708 12 13 [100] 882 993 **134**170 275 343 88 421 568 602 834 **135**013 262 95 308 28 65 625 853 61 915 73 86 **136**011 144 201 43 331 405 [100] 507 [100] 81 [150] 695 732 45 823 [200] 932 **137**263 515 768 813 980 **138**004 64 [100] 100 222 23 [100] 25 62 452 692 702 811 **38** 993 **139**082 179 232 58 94 305 446 565 606 7 88 835 934

140086 157 69 81 200 84 99 317 418 98 635 709 68 90 **141**047 137 298 317 578 628 712 76 **142**062 233 386 401 33 568 682 725 61 75 82 822 927 74 **143**152 57 229 56 65 337 437 589 767 871 911 98 **144**091 94 273 **74** 75 838 956 **145**069 98 265 313 54 **548** 98 676 [100] 749 831 62 930 **146**033 361 82 514 24 657 67 837 **147**028 116 224 306 [100] 80 99 407 39 68 564 702 **45** 858 **48** 947 **148**021 82 298 [150] 462 72 568 649 702 [200] 25 **813** **149**103 85 246 439 94 [100] 584 633 67 731 842 900 [100] 30 86

150046 106 242 79 469 82 96 611 713 816 990 **151**121 61 80 309 88 402 505 11 51 69 617 [100] 789 904 64 **152**128 33 229 339 57 461 727 834 76 84 [100] 908 **153**162 512 77 [100] 697 764 86 [100] 865 920 25 **154**019 141 55 281 310 25 76 579 732 [100] 75 893 918 **155**039 71 [150] 112 525 683 759 88 961 76 **156**153 86 222 60 422 512 32 38 638 39 770 845 909 **157**094 115 32 54 95 467 610 842 59 918 52 79 99 **158**063 [150] 66 135 206 30 90 503 42 749 90 839 60 **159**030 63 181 275 509 42 53 763 899

160088 208 40 304 465 66 562 667 764 813 983 **161**010 274 326 [100] 502 3 17 626 787 851 **162**016 107 294 646 778 958 **163**057 71 520 71 96 630 736 837 93 901 **164**045 188 211 86 345 790 881 982 **16**1004 47 74 197 214 538 603 49 997 **166**116 284 428 58 50 **167**033 238 40 69 93 361 546 49 704 72 802 56 900 **168**103 4 43 63 226 [09 50 53 72 85 748 90 **169**212 398 536 50

170196 207 427 [100] 580 [100] 769 **925** **171**052 151 57 64 201 22 [200] 96 606 757 **172**166 245 48 53 [100] 99 450 632 91 743 936 **173**081 103 212 24 305 [100] 42 87 417 556 659 948 **174**168 261 391 531 777 874 91 [150] 919 77 **175**240 96 327 487 730 86 95 868 967 **176**055 436 60 654 86 756 811 32 66 86 **177**011 102 99 295 323 91 421 98 513 [100] 93 99 638 776 859 77 961 **178**060 167 298 300 51 [100] 93 509 721 35 40 77 948 **179**062 222 28 416 [100] 525 79 96

180034 68 98 180 202 310 76 450 [100] 527 657 724 32 55 [150] 96 845 909 **181**018 78 128 214 345 487 533 67 93 719 803 96 935 39 **182**085 162 70 74 283 341 66 513 [100] 684 924 **183**045 258 77 310 533 60 91 756 82 902 45 **184**018 [150] 133 56 297 362 514 17 21 780 **185**072 96 99 392 546 735 922 80 **186**011 [200] 331 509 53 81 613 22 704 15 906 14 96 **187**125 305 485 94 563 37 804 **188**020 99 192 580 625 75 94 826 **189**004 46 80 102 301 479 637 944 64

190034 68 98 180 202 310 76 450 [100] 527 657 724 32 55 [150] 96 845 909 **191**018 78 128 214 345 487 533 67 93 719 803 96 935 39 **192**085 162 70 74 283 341 66 513 [100] 684 924 **193**045 258 77 310 533 60 91 756 82 902 45 **194**018 [150] 133 56 297 362 514 17 21 780 **195**072 96 99 392 546 735 922 80 **196**011 [200] 331 509 53 81 613 22 704 15 906 14 96 **197**125 305 485 94 563 37 804 **198**020 99 192 580 625 75 94 826 **199**004 46 80 102 301 479 637 944 64

2. Ziehung der 1. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. Januar 1893, nachmittags.

68 83 163 89 224 440 546 767 810 30 964 79 99 **1072** 394 403 51 61 2016 259 345 414 531 617 714 65 805 12 920 **3070** 80 309 435 595 615 [200] 69 924 **4053** 107 73 232 569 91 822 918 **5043** 115 54 217 408 26 609 961 88 **6359** [100] 470 537 57 701 814 92 981 **7229** 523 63 812 31 982 [100] **8067** 73 104 205 60 341 48 81 531 606 70 701 66 76 [200] 814 72 **9071** 140 409 519 621 728 823 [100] 25 [150] 53 922

10067 331 411 43 47 519 633 869 86 926 53 59 [100] **11063**262 323 34 92 408 29 59 587 603 6 [100] 27 870 906 **12100** 58 213 39 49 [100] 54 832 916 42 **13074** 236 42 322 650 78 782 97 839 **14108** 36 99 230 55 67 399 705 807 **15063** 112 60 74 222 80 374 [150] 91 417 563 723 **16044** 88 122 [100] 304 15 627 723 **17035** 266 [100] 377 80 421 25 502 57 665 91 744 69 802 **18056** 96 154 239 [150] 324 [100] 95 431 74 522 65 631 707 834 **19004** 17 82 104 25 279 326 416 24 52 685 873

20059 96 338 41 400 [300] 590 610 45 92 745 75 82 844 **21099** 101 11 13 26 285 305 74 451 556 67 88 687 701 **887** **907** **22040** 120 26 417 505 [150] 13 604 739 868 [150] 958 **23090** **127** [200] 60 73 236 318 472 501 31 64 907 **24004** 144 73 323 [100] 47 433 [3000] 532 77 790 62 80 862 **25186** 610 76 812 964 [100] 95 **26025** 75 83 152 204 21 448 [300] 592 605 [150] 21 717 808 961 **27017** 288 465 412 39 86 676 786 907 **28004** 181 283 373 439 650 741 57 90 [150] **29022** 177 219 731 914 21 31 [100] 48 52

30033 261 94 307 773 804 54 993 99 **31062** 235 84 91 444 585 655 710 914 76 **32068** 57 [200] 61 348 61 86 465 573 [100] 769 72 909 28 43 **33026** 84 102 48 [100] 226 50 319 433 [150] 35 76 785 [200] **34**097 136 [100] 34 57 94 305 **44** 54 99 493 661 734 899 **35**179 604 760 982 915 [100] **36**012 55 153 403 5 679 [200] 786 830 38 **37**021 135 201 58 330 78 549 651 96 712 **38**134 201 4 15 32 61 80 [100] 358 405 551 686 895 941 87 **39**160 408 784 [100] 886 106

40025 407 42 73 613 63 758 934 **41**083 332 451 520 960 **42**250 639 73 77 765 83 **43**062 146 58 218 80 354 407 692 65 92 899 963 97 **44**003 59 92 112 27 224 98 599 830 74 909 15 33 **45**012 141 428 520 661 81 93 767 912 48 **46**026 83 121 466 539 72 698 705 832 960 **47**089 148 248 527 41 84 673 763 **48**297 323 925 34 [100] 603 84 94 707 28 626 44 80 [300] 988 **49**024 417 20 21 44 523 81 666 91 761 80 880 982

50014 149 219 427 68 573 729 845 **51**098 167 305 536 564 742 918 **52**114 45 271 334 421 63 514 54 604 47 824 90 939 **53**017 [100] 200 327 70 456 77 529 630 [100] 811 32 920 **54**115 16 20 53 264 383 448 583 683 768 81 **55**010 31 107 231 87 98 345 431 74 84 505 [100] 83 687 853 920 84 **56**018 368 72 429 78 931 89 **57**271 82 304 750 82 87 894 97 **58**011 48 104 19 257 312 [200] 82 408 81 533 47 55 627 705 32 866 979 **59**167 81 247 420 33 511 63 80 661 [100] 705 64 804 911

60020 80 313 79 452 66 590 783 **61**045 80 81 [100] 287 309 502 84 73 78 602 3 798 839 [5000] 91 **62**096 171 275 77 395 406 71 85 742 **63**042 61 73 288 364 [150] 84 645 62 76 764 77 878 92 94 911 **64**040 53 104 17 [200] 202 36 86 661 [100] 925 **67**131 71 418 42 59 859 72 960 79

70164 264 90 320 721 33 814 903 **71**015 257 451 60 538 74 638 91 163 77 **72**001 68 99 317 475 82 551 675 95 721 **73**107 68 212 [150] 329 546 81 86 650 901 12 **74**102 238 327 549 639 81 [100] 718 820 57 **75**013 45 155 77 288 305 32 41 [1500] 657 811 934 75 **76**071 266 93 827 532 657 73 737 901 **77**116 425 36 580 763 936 78 **78**132 36 307 24 87 [1500] 630 60 794 904 16 **79**008 111 222 426 65 525 33 61 63 866

80201 10 32 334 481 549 45 730 817 937 **81**011 115 306 67 72 [100] 569 625 91 702 82 966 **82**122 94 450 500 [200] 82 [150] 633 888 979 **83**017 78 175 308 16 58 407 46 518 610 25 30 75 709 824 45 78 916 21 **84**106 64 236 42 75 312 21 55 60 99 543 82 751 921 57 [100] 94 **85**006 22 401 701 5 88 924 63 [150] 99 **86**019 20 105 54 394 401 [150] 651 824 66 **87**032 72 135 [100] 215 17 78 327 49 553 632 708 42 78 982 **88**032 46 132 217 [200] 539 93 99 634 788 827 34 988 **89**009 78 183 620 625 62 941

90119 36 301 16 410 501 679 736 50 869 95 994 **91**129 282 333 690 548 646 750 55 820 76 984 **92**016 78 149 88 216 333 467 95 725 85 833 72 977 **93**126 426 37 536 701 7 51 58 711 33 62 77 **943** 66 182 299 443 544 813 28 **95**039 43 69 232 600 73 807 **96**073 503 58

Die Ziehung der 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 14. Februar cr.

Auswärts je 25 Pf. mehr für Porto und Liste.

Weseler Geld-Lotterie! Ziehung 7. Januar, Loos 3,25 Mk., ½ 1,75, ¼ 1 Mk., ⅒ 10 Pfg., ⅟₁₀ 1 Mk.

Ruhmeshallen-Lotterie! Ziehung 17. Jan. und 17. Mai, für beide Ziehungen gültig. Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

Kölner Dombau-Loose, à 3 Mk., ½ 1,75 Mk., ¼ 1 Mk.

Obige Loose empfehlen und versenden **Schulte & Bartels, Brückstr. 35.**

NB. Bei der am 15. Dezember stattgefundenen Ziehung der Berliner Wohnungs-Ausstatt.-Lotterie fiel ein **Hauptgewinn** von 5000 Mk. **in unsere Kollette.** 8647

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag den 5. Januar 1893:

Letztes Gastspiel des Herrn Karl William Büller.

Außer Abonnement.

Pechschulze.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von H. Salingré. Musik von A. Lang.

Regie: Herr Schneider. — Dirigent: Herr Stahl.

Personen:

Friedrich Schulze, Rentier		Malwine	Frl. Halbig
Auguste Schulze, dessen Frau		Karoline	Fr. de Price
	Frau Laccorn	Regine	Frl. Schmitt
Luise Schulze, deren Tochter		Wilhelmine	Frl. Meißner
	Frl. Grandjean	Katharine	Frl. Erdmann
Friedrich Schulze, Restaurateur		Philippine	Frl. Sekelchek
	Hr. Schröder	Ein Hauswirt	Hr. Erdmann
Marie Schulze, dess. Frau	Frl. Schön	Ein Photographengehilfe	Hr. Grau
Friedrich Schulze, Hofphotograph		Ein Dienstmann	Hr. Majober
	Hr. Fischer	Eine Höferin	Frl. Krüger
Friedrich Schulze, Partikulier		Ein Polizeibeamter	Hr. Mäder
	Hr. Schöneberger	Ein Kellner	Hr. Frey
Ida Schulze, dessen Frau	Frl. Selden	Ein Gast	Hr. Sommer
Nini Schulze, deren Tochter		Eine Dame	Frl. Küttner
	Kl. Wohlers	Ein Sekundaner	Frl. Reiser
Musketier Schulze	Hr Dodl	Ein Schütze	Hr. de Price
Minna Schulze	Frl. Gersy	1. Kegelschieber	Hr. Haupt
Karl Müller	Hr. v. Bastineller	2. Kegelschieber	Hr. Frey

Gäste, Soldaten, Schützen.

* * * **Friedrich Schulze: Herr Büller.**

Gewöhnliche Preise.

Abonnements-Billets giltig mit voller Aufzahlung.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 8. Januar 1893:

Der deutsche Michel.

Oper in 3 Akten von Adolf Mohr.

Weinhandlung
Fr. Wenker-Paxmann, Dortmund. 8328

Spar- und Bauverein
Dortmund.

Am Sonntag den 8. d. Mts., mittags 11 Uhr, findet im Lokale des Herrn **Mellmann** (Schwarzen Raben) eine **öffentliche**

Versammlung

des **Spar- und Bauvereins** statt. Hierzu ladet freundlichst ein 68
Der prov. Vorstand,

General-Versammlung
des
Zweigvereins vom roten Kreuz
für den
Stadtkreis Dortmund
am
Donnerstag den 12. Januar 1893,
abends 8½ Uhr,
im Kölnischen Hofe (Römerzimmer).

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungslage.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Dortmund, 22. Dezember 1892.

Der Vorsitzende:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Honig je 9 Pfund netto **Butter** postfrei Nachn. Schleuderhonig M. 4 80. Süßrahmbutter M. 8—. **R. Streusand, Kadobestie,** Bukowina. 8226

Dörrgemüse
Wirsing
Grünkohl
Savoyer-Kohl
Möhrchen
Schneidebohnen
Julienne
Emil Etzbach,
4838 **Helle Nr. 2.**

Sichere Lebensstellung!
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freie Zeit durch Nebenbeschäftigung ausnützen wollen. Off. unter **S. 346** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** 81

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 7793
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Reichshallen!
Westenhellweg 123.
Vom 1. Januar ab:
Täglich:
Großes **Doppel-Konzert**
der beliebten
Tyroler Sänger-Gesellschaft „Hans Spieß"
sowie der
Wiener Damen-Kapelle „Edelweiß". 4
Anfang Wochentags 7 Uhr.
Entree frei.
Anfang Sonntags ½4 Uhr.
Entree 20 Pfg.

Garde-Verein
Dortmund.

Sonntag den 8. Januar cr., nachmittags 4 Uhr, im **Vereinslokal** (Kölnischer Hof):

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. **Vortrag des Polizei-Inspektors Herrn Richard über: Die Garde bei Gravelotte.**
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Liederbücher mitbringen.

Der Vorstand.

Ehemalige 98er.
Sonntag den 8. Januar 1893, nachmittags 3 Uhr, findet beim Kameraden **Treinhöfer,** Rheinischestr. 146, eine **Versammlung** statt, wozu sämtl. Kameraden freundl. eingeladen werden. Mehrere Kameraden.

Krieger- und Landwehrverein
Aplerbeck.
Sonntag den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kaisers Geburtstagsfeier.
3. Vorstandswahl. 69

Der Vorstand.

Medizinische Ungarweine
direkt vom Produzenten bezogen, garantiert rein und echt, für Stärkungsbedürftige bestens empfohlen. Zu billigen Original-Preisen vorrätig bei
Wilh. Schwake, Dortmund.

Fredenbaum.
Heute, Donnerstag:
Eisbahn-Konzert.
Morgen, Freitag:
Grosse Konzerte
auf der **Eisbahn** und im **Saale.**
Eintrittsgeld 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig. 79

Kronenburg
Freitag, den 6. Januar:
X.
Symphonie-Konzert
mit Benutzung der Orgel.
(Nr. I Es-dur von Haydn.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pfg.
Abonnementskarten an der Kasse.

Ausschneiden!
Tausende
von Menschen leiden an
Bandwurm
und sonstigen Eingeweidewürmern.
Vielfachen Wünschen entsprechend veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgang von Würmern oder Wurmteilen, die **Wurmkrankheiten** erkennen kann:
Bläße des Gesichts, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Speichel-Ansammlung, Anschwellungen des Leibes, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Koliken, Kollern, wellenförmige Bewegungen stechende, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten der Blutzirkulation, namentlich bei Frauen, öfterer unvermutet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche. **Nach dem Trinken sehr süßen Kaffees gleich nach dem Mittagessen treten diese Symptome der Wurmkrankheiten deutlicher hervor.** Man versuche daher diese leichte Probe. Tausende, die sich für blutarm, bleichsüchtig, magenkrank, lungenleidend und schwindsüchtig hielten, sind durch meine Verfuchskur, da es eine Diagnose auf Wurmleiden **nicht** gibt, genesen, denn die Wiederherstellung gesunder Blutbildung ist die naturgemäße Heilung für fast alle Leiden. Dauer der **unschädlichen** Kur ca. 2 Stunden ohne Berufsstörung!
Briefliche Auskunft nur gegen Rückporto, nicht Postkarte.
Tausende von Attesten. 84
NB. Die von mir zu verordnenden Mittel bestehen aus den Extrakten der Johanniswurzel und Granatwurzel 2 : 1 und sind nur im frischesten Bestande sicher wirkend in der von mir designierten Apotheke zu haben.
Richard Mohrmann,
Berlin.
Ständige Vertretung der Filiale
Dortmund,
Westwall 1, Eingang Lindenstr.
Vom 1. Januar 1893:
Uebelgönne 10, 1. Etage.
Sprechstunden 9—1 u. 3—7 Uhr, Sonntags 10—2 Uhr.

Nach verschiedenen vergeblichen ärztlichen Behandlungen gegen mein Magenübel wurde ich durch die Mohrmann'sche Wurmkur vollständig geheilt, ohne wurmkrank zu sein.
S. Neukirchen,
Köln, Trankgasse Nr. 13.

Die Filiale von Richard Mohrmann
befindet sich jetzt
Uebelgönne 10,
1. Etage,
in der Nähe der Rheinischenstraße und Körnerplatz.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie.
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich in Dortmund